

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
03
24

Neue Generation

Kfz-Meisterin Jessika Götsche führt den Familienbetrieb und arbeitet im Ehrenamt

IM WÜRGEGRIFF
Deutschlands Wirtschaft
stöhnt unter Bürokratie

DIGITALISIERUNG
Zeitersparnis durch
Online-Terminvergabe



PEUGEOT PROFESSIONAL NUTZFAHRZEUGWOCHEN



PROFESSIONELLE NUTZFAHRZEUGE
FÜR IHR BUSINESS

Auch 100% elektrisch erhältlich

**Z.B. den neuen PARTNER
ab 179,- € monatlich leasen¹**

¹ Ein unverbindliches Gewerbekundenleasing mit Kaufoption (Bonität vorausgesetzt) der Stellantis Bank SA Niederlassung Deutschland, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, zzgl. gesetzl. MwSt., Überführungs- und Zulassungskosten für den neuen PEUGEOT Partner L1 PureTech 110 Stop & Start bei 0,- € Leasingsonderzahlung, Leasingrate 179,- € / Monat, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 10.000 km/Jahr. Der Gesamtbetrag von 8.592,- € netto stellt die Summe aus Leasingsonderzahlung und monatlichen Leasingraten dar. Abrechnung nach Vertragsende: Sofern der Kunde keinen Gebrauch von der Kaufoption macht, werden Mehr- und Minderkilometer (Freigrenze jeweils 2.500 km) sowie ein Ausgleich für ggf. vorhandene Schäden abgerechnet.



ANPACKEN STATT ANKÜNDIGEN

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

neun Betriebe standen auf dem Programm bei unseren Vorstand-vor-Ort-Terminen im Havelland (Seite 6). Bei drei Betrieben war ich dabei. Es waren gute Gespräche mit echten Machern im Handwerk. In den Gesprächen spürte man Enttäuschung gegenüber der Politik. Aber trotz der Herausforderungen suchen gerade die jungen Leute nach Lösungen. Sie warten nicht, sie wollen gestalten und starten dafür neu in die Selbstständigkeit. Von diesem Engagement profitieren wir alle.

Auch andere Begegnungen zeigen, dass die Enttäuschung gegenüber der Politik tief sitzt. Dabei ist es ein ganzer Cocktail an Unsicherheiten, die sich im Gespräch oft leichter sortieren lassen. Bei aller berechtigten Sorge geht es vielen Betrieben aber auch zu weit, was derzeit auf Brandenburgs Straßen gefordert wird. Aber unabhängig davon, welche Adresse die Kritik schließlich hat, was unsere Betriebe brauchen, sind Planungssicherheit und Entlastungen bei der Bürokratie. So lässt sich fast alles zusammenfassen und dafür werden wir weiter streiten.

Das wurde auch bei der Internationalen Handwerksmesse in München (Seite 16) deutlich. »Anpacken statt ankündigen« forderte ZDH-Präsident Dittrich vollkommen zutreffend. Und da war es ein gutes Zeichen, dass Bundeswirtschaftsminister Habeck zugehört und dem Handwerk mehr Wertschätzung versprochen hat. Auch beim Gezerre um das neue Wachstumschancengesetz scheint die »Tatkraft« schon wieder vorbei. Wichtig wäre, diese Erleichterungen umzusetzen. Stattdessen wurde das geplante Entlastungsvolumen mit jetzt nur noch 3,2 Milliarden Euro mehr als halbiert und bleibt damit weit hinter den Erwartungen unserer Betriebe zurück. Aber selbst bei diesen Vorschlägen hemmt die Blockade der Opposition im Bundesrat die Umsetzung. Warum? Gerade in Krisenzeiten müssen Bund und Länder, Regierung und Opposition an einem Strang ziehen. Nur so lässt sich Vertrauen im Handwerk wieder zurückgewinnen.

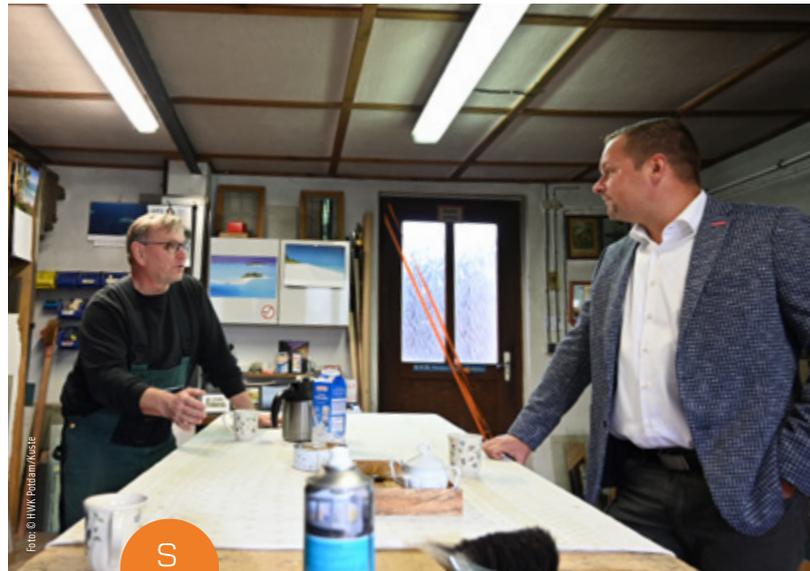
RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



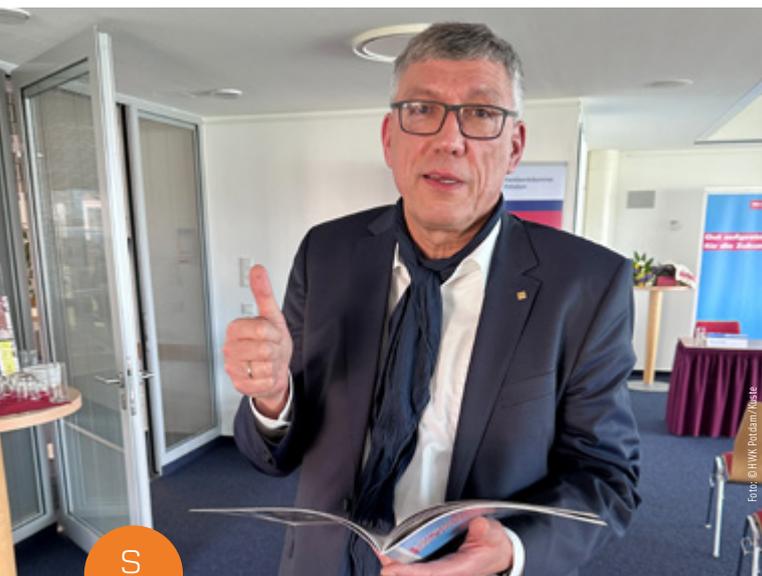
KAMMERREPORT

- 6** Vorstand vor Ort im Havelland
- 8** Mirko Isensee übernahm alle Fliesen- und Natursteinarbeiten im neuen Synagogenzentrum
- 10** Regionalkonferenz
- 11** Auszubildender des Monats März ist Robert Meißner
- 12** Veranstaltungen und Termine
- 13** Bildungsangebote
- 14** 26. Potsdamer Gesellentag



S
6

Besuch in der Werkstatt: Robert Wüst im Gespräch mit Glasermeister Michael Wolter, der sich auch ehrenamtlich engagiert



S
14

Handwerkskammer-Vizepräsident Thomas Erdmann erhielt die höchste Ehrung der Gewerkschaften, die Hans-Böckler Medaille



POLITIK

- 16** Handwerksmesse: ZDH-Präsident: »Zeit der Fensterreden ist vorbei«
- 17** Friseurhandwerk soll politischer werden
- 18** Datenschutz praxistauglicher anlegen



BETRIEB

- 20** Im Würgegriff der Bürokratie
- 28** Der neue EU-Data Act: Gut für das Handwerk
- 30** Finanzen: Kapitalgewinne vor der Krise retten
- 32** Aufstiegs-Bafög: Steuern auf Darlehenserlass
- 33** Lohnersatz: »Qualifizierungsgeld« für die Weiterbildung
- 34** Europacup des Zweirad-Handwerks



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Mehr Kundenservice plus Zeitersparnis mit Online-Terminbuchungssystemen
- 39** Entspanntere Terminbuchung
- 42** Viel Komfort im neuen E-3008
- 43** VW Amarok: Gelände auf Knopfdruck
Die ID-Familie wächst



GALERIE

- 44** Das Handwerk feiert seine neuen Repräsentanten



BRANDENBURG

- 48** Frauenpower im Handwerk
- 50** Bürgerschaftsbank mit neuer Spitze
- 51** 15. Vergaberechtstag Brandenburg



KAMMERREPORT

- 52** Digitalisierung im Salon
- 53** Betriebsbörse
- 54** Ausbildungsbotschafter gesucht
- 56** Wir gratulieren ...
- 58** Europäische Tage des Kunsthandwerks

Impressum



S
30

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten scheint zuzunehmen. Welche strategischen Überlegungen Betriebsverantwortliche anstellen können, um ihre Kapitalgewinne vor einer eventuellen Krise zu retten.



Mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede



BETRIEBSBESUCHE IM HAVELLAND: ROBERT WÜST UND ZWEI VORSTANDSMITGLIEDER TRAFEN AUF ENGAGIERTE HANDWERKSKOLLEGEN UND BEKAMEN NEUE IMPULSE.

Text: *Jana Kuste*

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- Glasermeister Michael Wolter
- Baubetrieb Irving Börner
- Kfz-Werkstatt Götsche
- Hörgeräte Meissner
- Kosmetik & Friseur GmbH Beckmann
- Truck Stop Braatz
- Dührkopp Energieanlagenbau GmbH
- Boots- und Autosattlerei Keiper
- BLT Brandenburger Landtechnik GmbH

»Wenn wir nicht mit einer Stimme sprechen, hört uns keiner.« Glasermeister Michael Wolter gibt sich kämpferisch. Seit über 20 Jahren besuchen Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer Mitgliedsbetriebe im gesamten Kammerbezirk. Diesmal führte die Tour ins Havelland. Dort, in Retzow, arbeitet Michael Wolter in der dritten Generation in dem kleinen Handwerksbetrieb, den es seit 1934 an dieser Stelle gibt. Der Einzelkämpfer ist zufrieden mit der Auftragslage. Reparaturen seien dabei der größte Teil seiner Arbeit. Er schätzt die Selbstständigkeit, führt den Betrieb jetzt seit Mitte der 90er Jahre allein. Und Wolter weiß jetzt schon, dass er wohl in etwa zehn Jahren abschließen wird. Beide Söhne gehen nämlich ihre eigenen Wege, wobei einer

sogar Glasermeister ist, aber für ein großes Glas-Unternehmen arbeitet. »Hightec«, wie Wolter anerkennend erklärt.

Was bereitet ihm Sorge? »Der Nachwuchs fehlt überall. Waren in Ende der 90er Jahre noch zwei Klassen voller Azubis im Glaserhandwerk in Brandenburg, sind es heute noch acht Lehrlinge – über alle drei Lehrjahre hinweg«, macht er sich Gedanken. Auch deshalb ist er jüngst mit zur Demo der Landwirte gefahren. Dabei legt Wolter großen Wert darauf, die Gemeinsamkeiten im Handwerk herauszustellen und nicht die Unterschiede. Hier hat er so seine Erfahrungen durchs Ehrenamt gesammelt, denn er ist auch seit einigen Jahren Bundesinnungsmeister des Glaserhandwerks. Für die

Bundesinnung hat er sich vorgenommen, längst ausgestiegene Vertreter wieder mit an Bord zu holen und seine Kollegen zu einen. Es bringe nichts, immer nur zu streiten, das koste Kraft, die alle dringend für ihre täglichen Aufgaben bräuchten.

FRAUENPOWER IM HAVELLAND

Jessika und Doris Götsche im Nauener Ortsteil Berge leben für ihren Betrieb. In der typenoffenen Kfz-Werkstatt sind sie ein eingeschworenes Team. Das Mutter-Tochter-Gespann wird unterstützt von zwei langjährigen Mitarbeitern. Jörg-Dieter Hubrach und Steven Gropp haben in der Werkstatt gelernt und sind geblieben. Aktuell wird wieder ein Lehrling ausgebildet. Das ist selbstverständlich für Kfz-Meisterin Jessika Götsche, die auch ehrenamtlich in der Prüfungskommission ihrer Innung arbeitet. Für sie war schon als junges Mädchen klar, dass ihr Beruf mit Fahrzeugen zu tun hat. »Wir haben hier alle einen Tropfen Benzin im Blut«, erinnert sie sich an Fahrten zu Formel-1-Rennen nach Ungarn oder die frisierten Mopeds aus der elterlichen Garage. Jessika Götsche übernahm den Betrieb Anfang vergangenen Jahres. »Vertrauen ist wichtig und Zuverlässigkeit«, sind sich die beiden Frauen einig. »Das merken unsere Kunden und auch die Kollegen. Und das hat uns immer ausgemacht – so wird es auch künftig weitergehen.«

»Unsere Betriebe zeigen, was es heißt, auch im schwierigen Fahrwasser zusammen zu halten«, resümiert Robert Wüst nach seinen Besuchen. Im Havelland arbeiten insgesamt 2.327 Handwerksbetriebe, davon 1.455 zulassungspflichtige, 628 zulassungsfreie und 244 handwerksähnliche Gewerke.

Auch im Institut Beckmann in Falkensee arbeitet ein Mutter-Tochter-Team. Friseurmeisterin Marie-Christin Beckmann übernahm das Geschäft von Mutter Marion, Kosmetik-Meisterin. Sechs Angestellte kümmern sich um die Kundschaft, die dem Team seit mehr als drei Jahrzehnten die Treue hält. Beim Besuch von Birgit Behr aus dem Vorstand der Handwerkskammer und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig erläuterten die Handwerkerinnen wie wichtig ihnen angemessene Löhne sind und dass sie dafür auch konsequent sorgen.

SCHWIERIGKEITEN IM BAUGEWERBE

Den Baubetrieb Irving Börner in Pessin gibt es seit 30 Jahren. Der Maurermeister arbeitet gemeinsam mit seiner Frau Catrin und acht Mitarbeitern im Havelland. So schwierig wie jetzt, sei es noch nie gewesen, klagt Börner. Von Schwarzarbeit, bürokratischen Hürden und fehlenden Lehrlingen reicht die Spannweite der Probleme. Dazu verweist der Präsident konkret auf das Angebot der Lehrstellenbörse, die sowohl in Schulen als auch bei der Berufsberatung eingesetzt werde. »Es macht keinen Spaß mehr«, sagt Börner und ist froh, dass er vor Jahren selbst viel gebaut hat. Die so entstandenen über 70 Wohnungen sind alle vermietet. Dieses zweite Standbein bringt den Betrieb durch schwierige Zeiten. Gleichwohl, auch das bestätigt der Handwerksmeister, seien die



Oben: In der Werkstatt bei Doris Götsche, Jörg-Dieter Hubrach, Jessika Götsche und Steven Gropp.

Mitte: Marie-Christin Beckmann und ihre Mutter Marion (v.) mit Vorstandsmitglied Birgit und Ralph Bührig.

Unten: Karsten Kirchhoff aus dem Vorstand, HWK-Präsident Robert Wüst, Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig, sein Stellvertreter Tilo Jänsch, Vorstandsmitglied Birgit Behr, Kreishandwerksmeister Michael Ziesecke und der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Rainer Deutschmann (v.r.).



Auftragsbücher immer noch voll. Wenn auch das Neubaugeschäft nahezu zum Erliegen gekommen sei.

Davon spüren andere Gewerke nur wenig: Einer der großen Betriebe im Westhavelland ist die der Dührkopp Energieanlagenbau GmbH. Der Familienbetrieb aus Premnitz arbeitet in ganz Deutschland und international an Großprojekten wie Heizanlagen, Blockheizkraftwerken, Biogas- und Klimaanlagen. Jedes Jahr werden mehrere junge Leute ausgebildet. Auch hier wird bei konkreten Fragen zur Betriebsübergabe an die nächste Generation die Unterstützung der Handwerkskammer gebraucht und die konnten Karsten Kirchhoff vom Vorstand und der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Tilo Jänsch auch zusagen.

Auch in der BLT Landmaschinen GmbH geht man trotz aller Verwerfungen optimistisch ins neue Jahr, obwohl im zurückliegenden Halbjahr auch hier Absatzrückgang zu verzeichnen war.



Foto: HWK Potsdam/Kate

Eine ganz besondere Aufgabe



Foto: © Sebastian Rost/BfB

**FLIESENLEGERMEISTER MIRKO ISENSEE
AUF DER BAUSTELLE DES KÜNFTIGEN
SYNAGOGENZENTRUMS**

Das neue Synagogenzentrum in der Potsdamer Schloßstraße soll im Sommer offiziell eröffnet werden.



»Für uns ist das ein ganz besonderes Projekt«, sagt Fliesenlegermeister Mirko Isensee.

Text: *Jana Kuste*...

Dort, in der Potsdamer Schlossstraße, wurden durch das Isensee-Team nämlich sämtliche Natursteinarbeiten an Laufflächen, Treppen und Fensterbänken sowie alle Fliesenlegearbeiten durchgeführt. Dazu gehören auch mehrere Waschtische für rituelle Waschungen im Eingangsbereich und unmittelbar vor dem Synagogenraum. Dieser dreigeschossige Raum wird über ein Glasdach mit Licht versorgt und ragt einen Meter in den Straßenraum, um seine Bedeutung von außen sichtbar hervorzuheben. Aber auch die Mikwe mit einem Tauchbad im Untergeschoss gehört dazu (Kasten). »So etwas ist einmalig«, sagt Mirko Isensee nicht ohne Stolz.

»Grundlage für den Bau ist der Entwurf des Berliner Architekten Jost Haberland. Mit diesem Neubau, der im August 2021 begann, werden den Gemeinden künftig neben Gebetsräumen auch ein Veranstaltungssaal sowie Gemeinde- und Büroräume zur Verfügung stehen«, erläutert Ulrike Rehberg, Sprecherin Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB), der die gesamte Planung und Realisierung verantwortet. Die geplanten Kosten für das Zentrum beziffert sie auf rund 16,4 Millionen Euro.

WICHTIGE VISITENKARTE

»Für uns ist das ein ganz besonderes Projekt«, sagt Mirko Isensee. Er wollte diese Baustelle unbedingt, »weil sie wichtig ist für das Land, für Potsdam, für das westbrandenburgische Handwerk insgesamt und für uns als Betrieb eine hervorragende Visitenkarte.« Nach der Meisterausbildung zum Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister gründete er 1999 den Betrieb als Einzelkämpfer, um hochwertige Arbeiten bei der Verlegung von Fliesen, Mosaik und Naturstein anbieten zu können. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Beschäftigte dazu, und Isensee spezialisierte sich darauf, Bäder ganzheitlich zu planen und als Komplettleistung neu- und umzubauen. »Unsere Kunden sind anspruchsvoll, und wir möchten auf individuelle Wünsche auch reagieren. Deshalb haben wir neben Fliesen und Naturstein auch Badmöbel, Armaturen und Badaccessoires im Programm.« Dabei werde großer

WAS IST DIE MIKWA?

Die Mikwa ist ein Ritualbad oder Tauchbad und dient der rituellen Reinigung im Judentum. Zu einer jüdischen Gemeinde gehört eine Mikwa (auch: Mikwe). Sie speist sich aus natürlichem, fließendem Wasser (Quell- oder Flusswasser) oder aus Regenwasser. In der Potsdamer Mikwa wird Regenwasser über eine Aufbereitungsanlage eingespeist. Eine Mikwa darf mit zusätzlichem Wasser aufgefüllt und beheizt werden. Das natürliche Wasser darf aber nie vollständig geleert werden. Die Maße und die Anzahl der Stufen sind genau festgeschrieben.

Wert auf individuelle Beratung gelegt. Die findet auch im neu eingerichteten Showroom in der Schopenhauer Straße in Potsdam statt, der anlässlich des 25. Firmenjubiläums eröffnet wird.

Heute gehören 13 Mitarbeiter und zwei Auszubildende zum Team Isensee. Jedes Jahr bildet der Meister junge Leute aus. »Das ist selbstverständlich für uns. Auch für das nächste Ausbildungsjahr haben wir einen Anwärter«, sagt Isensee und freut sich über das Interesse der jungen Leute an seinem Betrieb. Es gäbe immer Bewerber.

Im Synagogenzentrum werden unterdessen die letzten Handgriffe erledigt. Stufen müssen verfugt werden, Dichtungen angebracht. Die Handwerker des Meisterbetriebs Isensee haben hier rund 700 Quadratmeter Vratza Donaukalkstein aus Bulgarien verlegt, 200 Stufen gesetzt, sämtliche WC-Anlagen sowie einen großen Küchenbereich – an der künftigen Cafeteria – gefliest.

Wenn Isensee Mitte März sein 25-jähriges Betriebsjubiläum feiert, schaut er zufrieden zurück und optimistisch nach vorn. Seine Handschrift lässt sich überall in der Stadt finden. »Wir haben das Maurische Kabinett im Belvedere auf dem Pfingstberg fertig gestellt, die Metropolis-Halle in Babelsberg mit gebaut und arbeiten derzeit und in den kommenden Monaten im Kongresshotel am Templiner See. Unser Handwerk ist so abwechslungsreich, das wissen meine Kollegen und das weiß auch ich zu schätzen.«



Austausch über Landesgrenzen

Gastgeber Robert Wüst sprach vor den Handwerksvertretern aus drei Bundesländern.

DIE HANDWERKSKAMMER POTSDAM WAR GASTGEBER DER ZDH-REGIONALKONFERENZ NORDOST.

Die aktuellen Herausforderungen für das Handwerk standen bei der Regionalkonferenz Nordost im Märkischen Gildehaus Caputh im Mittelpunkt der Diskussionen. Unter dem Eindruck, dass das Handwerk für die Zukunft Perspektiven aus allen Regionen und Gewerken der Handwerksfamilie braucht, bot die Konferenz eine Plattform für den Austausch des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) und Vertretern aus Innungen, Kreishandwerkerschaften, Verbänden und Kammern aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Ziel dieses länderübergreifenden Austausches war es, gemeinsame Herangehensweisen für die drängendsten Zukunftsfragen zu entwickeln.

Der ZDH ist der Impulsgeber für das Veranstaltungsformat, das deutschlandweit stattfindet. Deshalb waren neben ZDH-Präsident Jörg Dittrich auch weitere Präsidiumsmitglieder vor Ort.

Zwei große Themenfelder wurden gemeinsam erörtert. Zum einen ging es um die Aktivitäten der Handwerksorganisationen als Vertretung der Betriebe gegenüber der Politik. Hier gab es konkrete Beispiele aus den einzelnen Bundesländern.

Die Ausbildung im Handwerk war das zweite große Themenfeld. Dabei ging es nicht nur darum, neue Auszubildende zu finden,

sondern sie auch langfristig in den Betrieben zu halten. Welche Möglichkeiten es gibt, um Ausbilderinnen und Ausbilder zu unterstützen. Oder auch Auszubildende in Krisensituationen besser aufzufangen. Auch hier wurden die Maßnahmen der einzelnen Bundesländer konkret erörtert. »Diese Impulse zeigen, wie wichtig die überregionale Vernetzung ist. Schon jetzt werden viele Angebote auf ähnliche Weise umgesetzt, aber es gab auch neue Impulse für unsere Arbeit«, zog der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, anschließend Bilanz.

ZDH-Präsident Dittrich thematisierte vor dem Hintergrund der anstehenden Landtags- und Europawahlen auch die Diskussions- und Debattenkultur: »Hass und Hetze schädigen das Handwerk, wir brauchen eine Willkommenskultur in diesem Land, die es uns möglich macht, mehr ausländische Fach- und Arbeitskräfte für das Handwerk zu gewinnen und diese auch zu halten.« Gleichzeitig hob Dittrich die Bedeutung der Innungs- und Fachverbände für die Stärke der Handwerksorganisation in der Fläche hervor und dankte den Aktiven für das Engagement.

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass eine Zusammenarbeit über regionale und fachliche Grenzen hinweg essenziell für die Weiterentwicklung des Handwerks ist. Diese müsse vor allem auf Arbeitsebene nun umgesetzt werden.

ROBERT MEISSNER AZUBI DES MONATS MÄRZ

HATTE SCHON ALS KIND DIE LEIDENSCHAFT FÜR HOLZ

Es war der zehnte Geburtstag, an dem sich Robert Meißner eine Motorsäge wünschte. Schon zu dieser Zeit war der heutige Lehrling der Tischlerei Spatzier GmbH bereits vertraut mit dem Werkstoff Holz. Diese Leidenschaft soll auch seine Zukunft sichern, und seine Tischlerlehre läuft so gut, dass Ausbilder und Firmeninhaber Jörg Spatzier ihn bei der Handwerkskammer für eine Auszeichnung vorschlug.

Steffi Amelung, Abteilungsleiterin für Berufsbildung bei der Handwerkskammer Potsdam, dankte vor allem dem Ausbildungsbetrieb für konstante Ausbildungsleistung. »Sie zeigen, wie man junge Menschen für das Handwerk begeistern kann und überzeugen nicht nur mit attraktiven Angeboten wie dem Auslandsaufenthalt oder Unterstützung beim Führerschein, sondern vor allem mit einer fundierten und abwechslungsreichen Ausbildung hier im Betrieb«, sagte sie bei der Auszeichnung des Lehrlings am 4. März.

AUSBILDUNGSVERTRAG IN DER NEUNTEN

Kennen gelernt haben sich die Spatziers – die Brüder Jörg und Dirk führen den Familienbetrieb – und ihr heutiger Schützling beim Schulpraktikum. Schon mit zwölf, so berichtete es damals die örtliche Presse, stand für Robert sein Berufswunsch Tischler fest. Das Praktikum absolvierte der damals 15-Jährige in der Tischlerwerkstatt im Bad Belziger Ortsteil Verlorenwasser. Daran erinnert sich auch Melanie Spatzier noch gut. Sie ist in der Tischlerei unter anderem für Personalfragen zuständig. »Nachdem wir erleben konnten, mit welcher Leidenschaft und mit wieviel Fingerfertigkeit er hier tätig war, haben wir uns eigentlich um ihn beworben – und nicht umgekehrt. Denn wir wollen junge Menschen ausbilden, die auch in unserem Betrieb ihre Zukunft sehen. Robert ist hier aus der Gegend, er kennt sich aus und will nicht gleich nach Lehre wieder weiterziehen«, hofft sie. »Er war unser erster Lehrling, der in der neunten Klasse schon seinen Ausbildungsvertrag unterschrieben hatte«, ergänzt der Firmenchef.

WURZELN IN DER REGION

Der junge Mann ist in der Region fest verwurzelt. Sein Großvater arbeitete seinerzeit als Stellmacher und liebte ihn früh mit Hand anlegen. Außerdem steht auf dem elterlichen Hof des 18-Jährigen ein Pferd. Im örtlichen

Reit- und Fahrverein Buckau e.V. ist er aktives Mitglied und bei Vereinsaktivitäten dabei. Sein Ausbilder weiß sogar zu berichten, dass er als Gespannführer erfolgreich an Wettbewerben teilnahm.

Die mehrfach preisgekrönte Tischlerei Spatzier bildet schon immer Tischlernachwuchs aus. Der Handwerksbetrieb erhielt den Zukunftspreis Land Brandenburg für innovative Aktivitäten im Bereich Berufsausbildung und den Innovationspreis Berlin-Brandenburg für eine besondere Lösung für UV-Schutzglas für den Denkmalschutz. Insgesamt 15 Mitarbeiter sind aktuell in der Tischlerei beschäftigt, davon vier Lehrlinge.

STRAHLKRAFT IM DENKMALSCHUTZ

Die Arbeiten, die die Werkstatt verlassen, haben Strahlkraft weit über die Landesgrenzen hinaus. Derzeit werde im Gewölbe des Berliner Doms gearbeitet. Hier gleiche keine Arbeit der anderen, erklärt Melanie Spatzier. »Das macht ja auch die Ausbildung so spannend.« Auch beim Fensterbau für die Potsdamer Garnisonkirche konnte Robert als Lehrling unterstützen. Diese Projekte seien auch immer eine besondere Motivation – für alle im Betrieb.

Und auch das Auslandspraktikum, das auch Robert mit Unterstützung der Handwerkskammer Potsdam und Erasmus+ für drei Wochen nach Malaga führte, sei eine solche Anerkennung. Tischlermeister Dirk Spatzier: »Wir unterbreiten unseren Auszubildenden dieses Angebot seit vielen Jahren«, berichtet er. Für Robert war es die erste Auslandsreise, die er allein unternahm.

Auch die schulischen Leistungen am Oberstufenzentrum I in Potsdam stimmten von Anfang an. Nun ist Robert im engen Austausch mit dem Lehrmeister, denn sein Gesellenstück – ein ganz besonderes Bett – muss bis zum Ausbildungsende im Sommer fertig sein.



Fotos: © HWK Potsdam



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den oder die Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben Sie an:
sina.patzina@hwkpotsdam.de

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBE

ENERGIEEFFIZIENZ UND FÖRDERPROGRAMME

Energiekosten sind und bleiben ein Thema. Dass diese in absehbarer Zeit signifikant fallen werden, ist sehr unwahrscheinlich. Grund genug, sich mit dem Energieeinsatz und -verbrauch im Handwerksbetrieb grundlegend zu beschäftigen und diese auch immer wieder auf den Prüfstand zu stellen.

Die Energieexperten der Handwerkskammer Potsdam zeigen deshalb in diesem Seminar gewerkeübergreifend mögliche Einsparpotentiale im Bereich Gebäude, Prozesse und Mobilität auf. Sie stellen ein Tool zur strukturierten Datenerfassung und -auswertung vor und geben Hinweise zu den passenden Fördermitteln.

Wann: 9. April 2024, 16 bis 18 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

 **Ansprechpartnerin**
Sven Ellinger,
T 033207 34-116,
sven.ellinger@hwkpotsdam.de

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerker zur Rentenkartenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 18. April 2024, 15 bis 18 Uhr
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 GroB Kreuz, OT Göt, Raum 012

 **Ansprechpartner**
Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

BAUVERTRAGSRECHT

In der Seminarreihe Handwerk gibt es einen kompakten Einstieg in das nötige Fachwissen rund um das Bauvertragsrecht. Vom Bauvertrag über die Bedenkenanmeldung, Behinderung, Abmahnungen und Gewährleistung wird anhand von Beispielen ein erster Überblick gegeben.

Wann: 23. April, 16 bis 18 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

 **Ansprechpartnerin**
Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

MEISTERHAFT GRÜNDEN

Neugründung oder Nachfolge im Handwerk. Mit dem Meisterbrief in der Hand ergeben sich neue berufliche Perspektiven und Möglichkeiten bei der Gestaltung der beruflichen Laufbahn. Dazu gehört auch, dass man als Handwerkerin oder Handwerker ein eigenes Unternehmen gründen oder eine Unternehmensnachfolge antreten kann. Wenn es um die Selbständigkeit geht, ergeben sich viele Fragen und gelegentlich auch Unsicherheiten: Wie packe ich es richtig an? Welche Schritte muss ich gehen? Welche Fördermittel und Unterstützungsinstrumente gibt es? Welche Hilfen kann ich in Anspruch nehmen?

Wann: 22. Mai 2024, 16 bis 18 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

 **Ansprechpartnerin**
Dagmar Grüner,
T 0331 3703-300,
wirtschaftsfoerderung@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei.

Weitere Termine finden Sie unter:
hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel
Havelstraße 19, Oranienburg
2. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
15. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
29. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland
Waldemarstraße 15a, Nauen
3. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
17. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
30. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin
Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
3. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
17. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
30. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig
Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
2. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
16. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
30. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming
Am Heidefeld 2, Jüterbog
3. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
17. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr
30. April 2024, 9 bis 15:30 Uhr

BILDUNGSANGEBOTE

ZUSATZQUALIFIKATIONEN UND NACHWEISE IM HANDWERK

Entdecken Sie Ihre berufliche Weiterentwicklung mit Zusatzqualifikationen und Nachweisen im Handwerk!

Als Handwerker ist es entscheidend, nicht nur über handwerkliches Geschick zu verfügen, sondern auch über das entsprechende Know-how und die rechtlichen Grundlagen zu verfügen.

Für viele Tätigkeiten mit besonderen Anforderungen benötigen Handwerksbetriebe in vielen Fällen sogenannte Fachkunde-, Sachkunde- und Befähigungsnachweise beziehungsweise Zusatzqualifikationen. Dazu gehören beispielsweise Befähigungsnachweise, etwa zum Führen gefahrträchtiger Arbeitsmittel und Maschinen wie Gabelstapler, Krane oder Hubarbeitsbühnen. Fachkundenachweise zum Prüfen von Lei-

tern und Steighilfen sowie zum Arbeiten an eigensicheren oder nicht- eigensicheren Hochvoltanlagen im Kraftfahrzeug. Sachkundenachweise zum Beispiel für Arbeiten an Rückhaltesystemen und Klimaanlage im Kraftfahrzeug oder auch für den Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen. Mit dem Sachkundenachweis Befestigungstechnik weisen Sie die Forderungen zur Montage von Dübelverankerungen gemäß dem DIBt-Mitteilungsblatt 2/2011 des Deutschen Institut für Bautechnik (DIBt) nach.

Aus diesem Grund bieten wir Ihnen die Möglichkeit, Ihre Fähigkeiten und Ihr Wissen durch unsere Befähigungsnachweise und Sachkundekurse zu vertiefen. Investieren Sie in Ihre berufliche Zukunft im Handwerk und profitieren Sie von unseren Befähigungsnachweisen und Sachkundekursen.

BERATUNG

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreutz

 **Ansprechpartnerinnen**
Juliane Krüger,
T 033207 34-103

Vivian Koch,
T 033207 34-105

fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 6. September 2024
Vollzeit: ab 15. Juli 2024

Friseur I+II

Vollzeit: ab 5. August 2024
Teilzeit: ab 14. Oktober 2024

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II

Vollzeit: ab 29. September 2025

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 6. Dezember 2024
Vollzeit: ab 20. Oktober 2025

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 26. August 2024

Tischler I+II

NEU in Vollzeit:
ab 21. Oktober 2024

Maler und Lackierer I+II

Teilzeit: ab 16. Mai 2025

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 22. April 2024

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 11. Oktober 2024
Vollzeit: ab 21. Oktober 2024

Maurer und Betonbauer I+II

NEU in Vollzeit:
ab 14. Oktober 2024

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 8. April 2024

FORTBILDUNG

Experte/-in nachhaltige Energiesysteme
ab 15. April 2024

Befähigungsnachweis Bediener von Hubarbeitsbühnen
ab 18. April 2024

Befähigungsnachweis Kranbediener (Ladekran) - für Fortgeschrittene
ab 23. April 2024

Zertifikatslehrgang - Luftdichtes Abdichten im Ausbau
ab 29. April 2024

Sachkundenachweis Airbag und Gurtstraffer
ab 30. April 2024

Sachkundenachweis Klimaanlage im Fahrzeug
ab 7. Mai 2024

Befähigungsnachweis Kranbediener (Turmdrehkran) - für Fortgeschrittene
ab 14. Mai 2024

Sicherheitsprüfung (SP) - Erstschulung
ab 21. Mai 2024

LWL-Monteur Fernmeldetechnik
ab 27. Mai 2024

foto: ©Stock/Getty





Gerüstbaumeisterin Sina Scheffler, selbst ehrenamtlich tätig, teilte die Sicht der Arbeitgeber auf das Ehrenamt mit Handwerkskammerpräsident Robert Wüst, Vizepräsident Thomas Erdmann und Gewerkschafter Stefan Körzell (v.l.).

26. POTSDAMER GESELLENTAG

UNTERSTÜTZUNG FÜR EIN STARKES EHRENAMT

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Handwerk diskutierten am 24. Februar in Caputh gemeinsam mit dem Präsidenten der Handwerkskammer Potsdam Robert Wüst sowie dem Arbeitnehmer-Vizepräsidenten Thomas Erdmann sowie Gewerkschaftsvertretern und Unternehmern zur Rolle des Ehrenamts. Schließlich arbeiten im Handwerk Arbeitnehmer und Selbstständige Hand in Hand - nicht nur im Betrieb, sondern auch in den Gremien der Handwerkskammer. Der Gesellentag ist traditionell die Gelegenheit für neue Impulse und intensiven Austausch.

Gastgeber und HWK-Vizepräsident Thomas Erdmann, ermunterte seine Kolleginnen und Kollegen noch aktiver bei jungen Menschen für das Ehrenamt zu werben. Unterstützung bekam er von HWK-Präsident Robert Wüst, selbst Unternehmer mit eigenem Metallbaubetrieb. Er beschrieb seinen Weg ins Ehrenamt von der ersten Innungsversammlung, die er als 17-Jähriger gemeinsam mit seinem Vater besuchte, bis zur Wahl als Präsident. Auch Gerüstbaumeisterin Sina Scheffler, die einen Gerüstbaubetrieb mit mehr als 40 Mitarbeitenden führt, ist selbst in mehreren Ehrenämtern aktiv. Diese Erfahrung sorgte auch dafür, dass sie Ehrenamtlern unter den Mitarbeitern besonders offen gegenübersteht. Weitere Impulse kamen von DGB-Bundesvorstand Stefan Körzell und der stellvertretenden DGB-Betriebsvorsitzenden Nele Techen.

Gemeinsam verabschiedeten die Arbeitnehmervertreter eine Resolution gegen Rassismus, Antisemitismus und Gewalt. Darin heißt es: »Ob in der Ausbildung junger Menschen, bei der Wahrnehmung eines Ehrenamtes oder im täglichen Miteinander in den Handwerksbetrieben: jeder, der sich einbringen möchte und täglich einbringt, ist im Handwerk willkommen.« (jak)

ABSCHIED NACH 32 JAHREN

Zum Abschluss erklärte Thomas Erdmann seinen Rücktritt vom Amt des Arbeitnehmer-vizepräsidenten. Präsident Wüst dankte Erdmann für 32 Jahre ehrenamtlichen Engagements im Handwerk. In der Vollversammlung wird Erdmann noch bis zum Ende der Legislatur weiterarbeiten. Er erhielt zum Abschied auch die höchste Ehrung der Gewerkschaften, die Hans-Böckler Medaille. Stefan Körzell vom DGB-Bundesvorstand nahm die Auszeichnung vor.



Der Ratgeber für junge Betriebe im Handwerk

Nr. 17
2023/24



GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

IDEAS

BUSINES

MARKETING

WORK

Foto: © Imagio, 12RF.com

Entdecken Sie, wie typische Anfänger-Fallen vermieden werden können, und profitieren Sie von praxisorientierten Tipps sowie Checklisten von Wirtschaftsexperten und Handwerksberatern.

[vh-kiosk.de/
gruender-navi](https://vh-kiosk.de/gruender-navi)



ZDH-PRÄSIDENT: »ZEIT DER FENSTERREDEN IST VORBEI«



Katja Lili Melder, Geschäftsführerin der BMG Santec GmbH, präsentierte Bundeskanzler Olaf Scholz und ZDH-Präsident Jörg Dittrich (r.) ein Exoskelett auf der »Zukunft Handwerk«.



Fotos: © GfM (2); Nixten/Freund

Bürokratie, Fachkräfte oder Digitalisierung. Die Themen, die das Handwerk bewegen, sind groß. Es ist »Zeit, zu machen«. Diese starke Botschaft des Handwerks ging vom Kongress »Zukunft Handwerk« im Rahmen der IHM aus. Bundeskanzler Olaf Scholz, Vizekanzler Robert Habeck und Ministerpräsident Markus Söder waren vor Ort.

Beim Gipfeltreffen des Handwerks in München – dem Kongress »Zukunft Handwerk« und der IHM – nahm Handwerkspräsident Jörg Dittrich die Politik in die Pflicht, klare Konzepte gegen die hohen Bürokratielasten, Energiekosten und steigende Sozialbeiträge vorzulegen. »Anpacken statt ankündigen muss zum politischen Vorsatz werden. Die Zeit der Fensterreden ist vorbei«, das war die Botschaft, die Dittrich Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und dem Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder bei der Eröffnung überbrachte. Das Handwerk werde zeigen, dass in ihm die Kraft, die Leistungsfähigkeit und der Wille steckt, um die Transformationsaufgaben anzupacken und seinen Beitrag für die positive Zukunft des Landes zu leisten. Ohne das Handwerk würde die Klima-, die Energie-, Wärme-

und Mobilitätswende nicht gelingen. »Wir bekommen das hin, wenn man uns machen lässt.« An Bundeskanzler Olaf Scholz gerichtet sagte der Handwerkspräsident beim Spitzengespräch der Wirtschaft, es sei jetzt an der Zeit, eine positive Stimmung zu erzeugen. »Deutschland braucht vor allem Mut und Tempo beim Bürokratieabbau.« Wirtschaftsminister Habeck versprach, die vom Zentralverband des Deutschen Handwerks eingebrachten 44 Vorschläge zum Bürokratieabbau ernst zu nehmen und die in der Zuständigkeit des Wirtschaftsministeriums liegenden Maßnahmen abzuarbeiten – etwa für eine schlankere Verwaltung und schnellere Vergabeprozesse. Außerdem müssten mehr junge Menschen in Ausbildung kommen. Er werde dafür werben, dass alle Schulen bundesweit einen »Tag des Handwerks« einführen. **KF**



Die Besucher erlebten Innovationen und Dienstleistungen vom und für das Handwerk. Außerdem viele Vorträge und Diskussionsrunden – etwa mit Vizekanzler Robert Habeck.



Mehr zum Kongress »Zukunft Handwerk« und dem Spitzengespräch der Deutschen Wirtschaft lesen Sie auf handwerksblatt.de

Das Friseurhandwerk will künftig sein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, wenn es um politischen Diskurs und bessere Rahmenbedingungen für den Berufszweig geht. Die Präsidentin des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks (ZV), Manuela Härtelt-Dören, forderte beim neuen Obermeisterseminar »Denkfabrik Friseurhandwerk« eine aktivere Rolle der Branche in politischen Debatten. Bei der Dialogveranstaltung trafen sich verschiedene Vertreter der Branche zum Austausch.



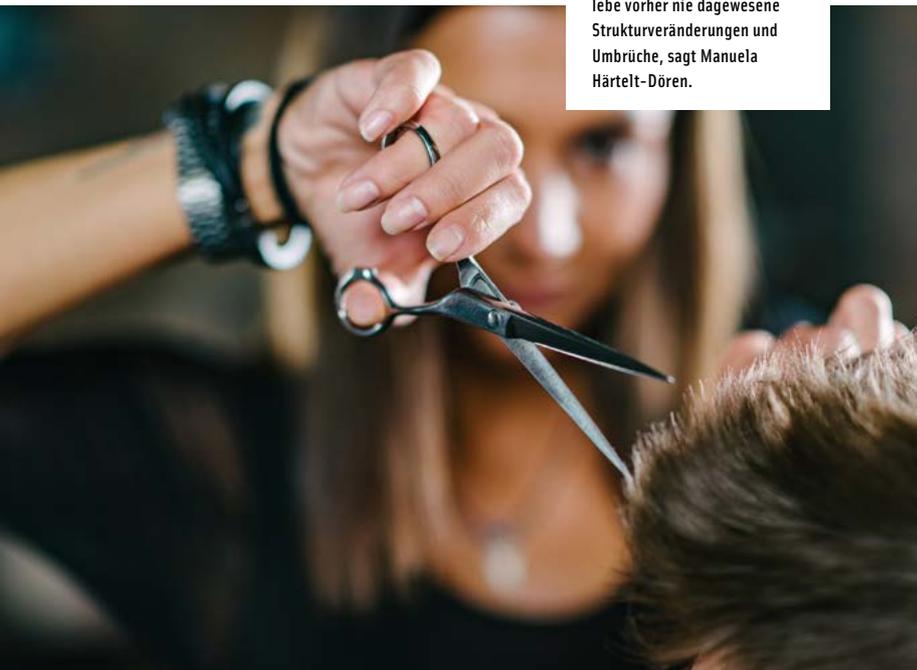
Manuela Härtelt-Dören

Härtelt-Dören sorgt sich angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen und deren Folgen: »Deutschland verliert zunehmend an Attraktivität. Negative Konjunkturerwartungen, ausbleibende Investitionen und gar Abwanderung der Wirtschaft ins Ausland sprechen eine deutliche Sprache gegen den Wirtschaftsstandort Deutschland.« Abgaben, Steuern, Bürokratie und Regulierungen führten zu einer großen Belastung der Betriebe. So mache sich Unsicherheit und Frustration wegen der »wirtschaftlich unklaren Zukunftsaussichten« und des sich abkühlenden Konsumklimas breit.

Die Unternehmen seien deswegen zurückhaltend, wenn es um Investitionen geht. Das Friseurhandwerk durchlebe vorher nie dagewesene Strukturveränderungen und Umbrüche. »Die Quote der Betriebsübernahmen durch die kommende Generation sinkt. Die Attraktivität des Berufsbildes leidet«, stellte Härtelt-Dören fest. Daher sei es notwendig, den politischen Einfluss der Friseurbranche zu erhöhen. »Ich fordere daher von der Politik: Es ist höchste Zeit, zu machen. Es ist Zeit für verlässliche, langfristige und wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen.« Gerade mittelständische Unternehmen bräuchten jetzt nachhaltige Entlastungen, damit sie wirtschaftlich effizient arbeiten können. Härtelt-Dören: »Es ist Zeit, uns machen zu lassen und uns nicht mit noch mehr Bürokratie und Regelungen zu belasten.« Das Friseurhandwerk kämpfe mit Herausforderungen, wie sie in keinem anderen Wirtschaftszweig zu finden seien. Konkret forderte sie eine Senkung der Mehrwertsteuer auf arbeitsintensive Dienstleistungen, bessere Maßnahmen gegen Schwarzarbeit im Salon und im privaten Sektor, die steuerliche Absetzbarkeit persönlicher Dienstleistungen und eine steuerliche Unterstützung für Ausbildungsbetriebe.

Friseurhandwerk soll politischer werden

Das Friseurhandwerk durchlebe vorher nie dagewesene Strukturveränderungen und Umbrüche, sagt Manuela Härtelt-Dören.



ENTLASTUNG DURCH ENTBÜROKRATISIERUNG

»Wir müssen gemeinsam diese Forderungen immer und immer wieder, unablässig und aktiv an die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft herantragen.« Jetzt gelte es, die Branche für diese Forderungen zu gewinnen und auf das gemeinsame Ziel einzuschwören. »Lassen Sie uns gemeinsam mit einer einheitlichen und starken Stimme sprechen. Ich sage: Das Friseurhandwerk muss in Zukunft politischer werden. Das heißt: Politischer denken, politischer verstehen, politischer handeln.«

Mit Blick auf die angestrebte Dekarbonisierung und Digitalisierung liege aber auch eine Stärkung der gesamtdeutschen Wirtschaft im Interesse des Friseurhandwerks. »Zusammen mit den anderen Fachverbänden des Handwerks setzte ich mich für eine breit angelegte Entbürokratisierung ein. Die damit verbundene zeitliche Entlastung und das Schaffen von unternehmerischen Freiräumen werden meiner Meinung nach unser Wirtschaftswachstum ankurbeln und für die notwendige Dynamik sorgen.« 10

Datenschutz praxistauglicher anlegen

ANLÄSSLICH DER ANSTEHENDEN ÜBERPRÜFUNG DER DSGVO SETZT SICH DER BUNDESRAT MIT EINEM ENTSCHEIDUNGSANTRAG FÜR BÜROKRATIEABBAU IN VERBINDUNG MIT DATENSCHUTZPFLICHTEN EIN. DAS HANDWERK BEGRÜSST DAS.

»Gerade für Handwerksbetriebe, die weder mit ihren Kundendaten ein Risiko für den Datenschutz darstellen noch eine entsprechende Personalstärke aufweisen, sind viele Anforderungen der DSGVO unverhältnismäßig und stellen eine unnötige Bürokratiebelastung dar«, sagt der ZDH

Text: Lars Otten...

Die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) wurde im April 2016 vom Europäischen Parlament beschlossen und trat nach einer Übergangsphase von zwei Jahren im Mai 2018 in Kraft. Vorgesehen ist eine regelmäßige Bewertung der Regeln, alle vier Jahre sollen sie überprüft werden. Nachdem die Europäische Kommission ihren ersten Evaluierungsbericht im Jahr 2020 vorgelegt hatte, steht in diesem Jahr wieder eine Beurteilung an. Die Kommission wird wieder einen Bericht veröffentlichen und auf dieser Grundlage Vorschläge zur Verbesserung der Verordnung machen.



Der Bundesrat fordert die Bundesregierung und die EU-Kommission nun in einem Entschließungsantrag auf, bürokratische Belastungen besonders für kleine und mittlere Betriebe (KMU) aus dem Weg zu räumen. Die Formulierungen der Verordnung führten in verschiedenen Bereichen zudem zu Rechtsunsicherheiten bei den Rechtsanwendern, etwa hinsichtlich des datenschutzrechtlichen Auskunftsanspruchs. Dies gehe oft auch zu Lasten der von Datenverarbeitungen Betroffenen.

DSGVO AN DEN FORTSCHRITT ANPASSEN

Die DSGVO habe sich in den fünf Jahren seit ihrem Inkrafttreten bewährt und sowohl im Binnenmarkt als auch durch ihre Ausstrahlungswirkung auch international zu einem besseren Schutz der Grundrechte im öffentlichen wie im privaten Bereich beigetragen, so der Bundesrat. Die Rechtsetzung müsse aber an den technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und zivilgesellschaftlichen Fortschritt angepasst werden. Zudem gebe es von verschiedenen Stellen, auch von der Wirtschaft, den Wunsch nach einem freieren Verkehr personenbezogener Daten.

»Für die notwendige Fortentwicklung des digitalen Binnenmarkts, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung eines umfassenden Rechtsrahmens für wissenschaftliche, ökonomische oder gesellschaftliche Anliegen zur Nutzung von Daten bis hin zur Entwicklung und Nutzung von KI-Technologien, muss die DSGVO ein stabiles und entwicklungsoffenes Fundament darstellen«, fordert der Bundesrat. Schon 2020 habe er bemängelt, die Rechtsgebung gehe nicht in ausreichendem Maße auf die Bedürfnisse von KMU ein.

ZUSAMMENSPIEL VERBESSERN

Das Zusammenspiel der Verordnung mit mehreren anderen europäischen Gesetzen funktioniere noch nicht reibungslos. Der Bundesrat nennt hier Data Act, Data Governance Act, KI-Verordnung, Digital Services Act, Digital Markets Act, European Health Data Space als Beispiele. Die Regeln seien in der Praxis deswegen schwierig umzusetzen. »Die Vorgaben der DSGVO zu Datenschutz und Datensicherheit dürfen durch die genannten Rechtsakte nicht ausgehöhlt werden, aber auch nicht fälschlich als unverrückbare Universalstandards betrachtet werden.«

Der Bundesrat erkennt in vielen Fällen ein »Missverhältnis« zwischen Aufwand für die Erfüllung der DSGVO und dem Mehrwert für Betroffene. Gerade mittelständische Betriebe nähmen das als »unverhältnismä-

ge bürokratische Belastung« wahr. Die Dokumentations- und Rechenschaftspflicht sei auf ein für KMU »angemessenes Maß« zurückzufahren. »Denn in den genannten Fällen dürften zu strenge Anforderungen an die Rechenschaftspflicht regelmäßig zu einer Überforderung der Verantwortlichen führen.« Denkbar sei etwa der Verweis des Dienstleisters auf eine Online-Dokumentation, auf die der Kunde zugreifen kann.

PRAXISTAUGLICHE ANPASSUNG GEFORDERT

Die mit der Verordnung verbundenen Informationspflichten überforderten in erster Linie KMU, deren Kern-tätigkeit nicht die Verarbeitung von personenbezogenen Daten ist. Die EU-Kommission solle darum prüfen, wie die Pflichten bei risikoarmen Verarbeitungsprozessen vereinfacht werden können. Zusätzlich seien die von der Kommission und der Datenschutzaufsichtsbehörden veröffentlichten Anwendungshilfen für kleine Betriebe zu verbessern, um eine rechtssichere Handhabung datenschutzrechtlicher Regelungen zu fördern.



Vorgesehen ist eine regelmäßige Bewertung der DSGVO-Regeln. Alle vier Jahre sollen sie überprüft werden.

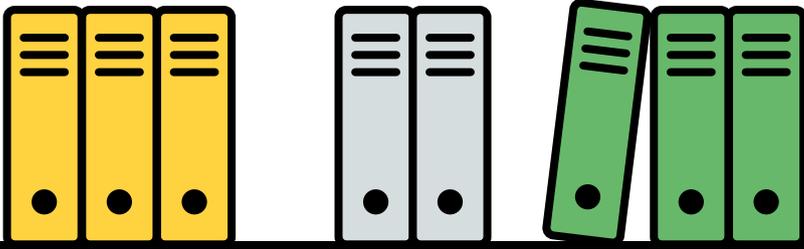
Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) unterstützt die Initiative des Bundesrats. Er habe erkannt, dass selbst der strengste Datenschutz keinen Mehrwert bietet, wenn die Anforderungen von Betrieben nicht umgesetzt werden können, erklärt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. »Die Bundesregierung muss

es dem Bundesrat gleichtun und sich im Rahmen der Evaluierung für eine bürokratiearme und praxistaugliche Anpassung der DSGVO einsetzen.«

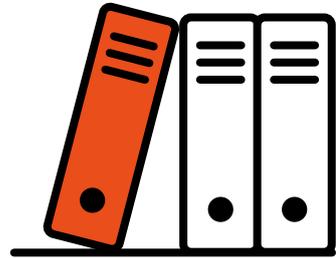
LEERLAUFENDE REGELUNGEN KORRIGIEREN

In seinem Antrag greife der Bundesrat zentrale Forderungen des Handwerks nach mehr Praxistauglichkeit des Datenschutzes auf. »Gerade für Handwerksbetriebe, die weder mit ihren Kundendaten ein Risiko für den Datenschutz darstellen noch eine entsprechende Personalstärke aufweisen, sind viele Anforderungen der DSGVO unverhältnismäßig und stellen eine unnötige Bürokratiebelastung dar. Gesetzgebungsfehler – wie etwa leerlaufende Ausnahmeregelungen für kleine Betriebe – gehören endlich korrigiert.«

Schwannecke fordert außerdem, dass die Informationspflichten »stärker auf das tatsächliche Informationsinteresse betroffener Personen« beschränkt werden. Darüber hinaus müsse dem missbräuchlichen Ausnutzen solcher Rechte für andere Zwecke oder allein, um Betrieben und Behörden durch den entstehenden Aufwand zu schaden, gesetzlich ein Riegel vorgeschoben werden.

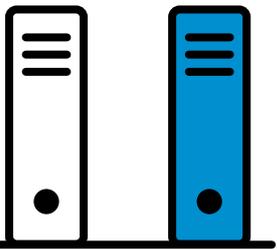


Im Würgegriff der Bürokratie



DEUTSCHLANDS WIRTSCHAFT STÖHNT UNTER DER BÜROKRATIE. DASS SICH WAS ÄNDERN MUSS, DARÜBER SIND SICH ALLE EINIG, SELBST ÜBER DAS »WIE« HERRSCHT WEITGEHEND KONSENS. PASSIERT IST ABER IMMER NOCH VIEL ZU WENIG.

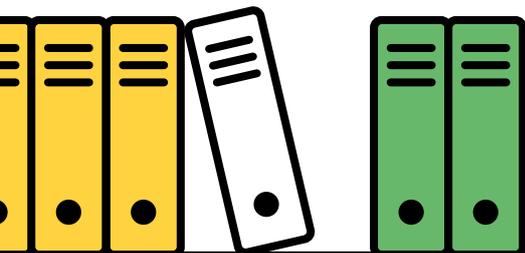
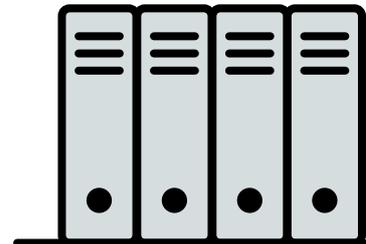
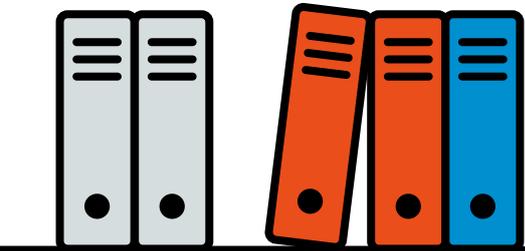
Text: *Stefan Bühren*



Deutschland, deine Paragraphen: 2022 hatte allein der Bund 1.773 Bundesgesetze mit 50.738 Paragraphen und 2.975 Rechtsverordnungen mit 42.590 Paragraphen. Damit regeln mehr als 93.000 Verordnungen, allein was auf Bundesebene zu tun ist. Hinzu kommen unzählige Landes- und kommunale Gesetze, Verordnungen und Vorschriften, dazu Normen, Qualitätsvorgaben und nicht zu vergessen, die Europäische Union. Die bürdet Unternehmen allein schon durch ihre Wettbewerbs- und Handelsregeln weitere Papierberge auf.

Regeln und deren Einhaltung machen das Zusammenleben in Gesellschaften erst möglich. Schwierig wird es nur, wenn Regeln das Gegenteil von dem verlangen, was andere vorschreiben. Einen dieser Klassiker hat Bundesjustizminister Marco Buschmann von einem Bäckerbesuch mitgebracht: »Die Berufsgenossenschaft mahnte den Bäcker an, den Boden in seiner Backstube aufzurauen, weil er zu rutschig sei«, erzählte er auf dem Dreikönigsempfang von Handwerk NRW in Düsseldorf Anfang Januar 2024. »14 Tage später war das Ordnungsamt da und verlangte einen noch glatteren Boden – aus hygienischen Gründen.«

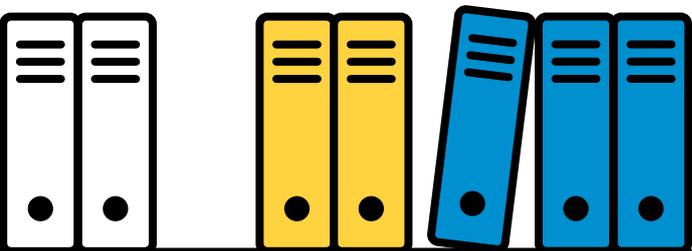
Unsinnige, gar widersprüchliche Vorschriften, aber auch klassische bürokratische Zwänge verwandeln Handwerker in Papierwerker. Statt handwerklich zu arbeiten oder





Aufträge zu kalkulieren, Angebote und Rechnungen zu schreiben, müssen sie am Schreibtisch umfangreiche Dokumentationspflichten erfüllen, Daten für Statistische Landesämter er- und übermitteln und für Steuern und Sozialkassen Werte pünktlich und korrekt zusammenstellen und schicken.

Was das kostet, hat der Normenkontrollrat (NKR) ermittelt: Der sogenannte Erfüllungsaufwand, der sich durch die neuen gesetzlichen Vorgaben ergibt, belief sich im Juli 2023 auf 26,8 Milliarden Euro, listet der Jahresbericht des Expertengremiums auf. Dabei kamen allein von Juli 2022 bis Juli 2023 9,3 Milliarden Euro an zusätzlichen Kosten hinzu. So bescherte der 2022 geänderte Mindestlohn der Wirtschaft rund 5,6 Milliarden Euro zusätzlich an Erfüllungsaufwand durch die Lohndifferenzen sowie weitere 100 Millionen Bürokratiekosten nur durch die geänderten Mindestlohndokumentationspflichten. Das Fazit, so der NKR-Vorsitzende Lutz Goebel: »Noch nie war der Erfüllungsaufwand so hoch wie heute.« Am Ende eines jeden Jahres hat die Wirtschaft rund 65 Milliarden Euro in die Bürokratie investiert.



Graphik: © DHB

BÜROKRATIE HINDERT GRÜNDER

Gerade für kleinere Betriebe wird das seiner Einschätzung nach zur Existenzbedrohung. Mehr noch: Sie lässt erst gar keine Betriebe entstehen: Aktuelle Umfragen unter erfolgreichen Meisterprüfungsabsolventen haben im letzten Jahr ergeben, dass jeder Fünfte allein wegen der Bürokratie keinen Betrieb mehr gründen möchte. Und bei den bestehenden Betrieben ist die Lust vergangen, überhaupt noch etwas zu investieren. Im vergangenen Jahr hatte das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn rund 1.300 Unternehmen in Sachen Bürokratie befragt. Gleich 80 Prozent fühlten sich vom Staat kontrolliert. »Infolgedessen planen 58 Prozent aller befragten Unternehmen, zukünftig auf Investitionen in Deutschland zu verzichten«, so IfM-Studienleiterin Dr. Annette Icks. »18 Prozent von ihnen erwägen, aufgrund der Bürokratie verstärkt im Ausland zu investieren.« Anders gesagt: Die Bürokratie gefährdet damit auch den Standort Deutschland.

BEISPIEL BAUGEWERBE

KURT KRAUTSCHEID

»EIGENVERANTWORTUNG WIRD ERSETZT DURCH VORGABEN UND GESETZE«



Foto: © Jörg Diester

»Die Eigenverantwortung von Betrieben und Menschen wird zunehmend ersetzt durch Richtlinien, Vorgaben und Gesetze. Für jeden Handgriff gibt es inzwischen eine Vorschrift«, sagt

Kurt Krautscheid. Der Dachdeckermeister ist Präsident der Handwerkskammer Koblenz. Als typisches Beispiel nennt er das Lieferkettengesetz: In der Abwicklung von Aufträgen sei die Dokumentationspflicht bei den Handwerksbetrieben gelandet. »Die hohe Kunst im Umgang mit diesem Gesetz ist es also, die Sorgfaltspflichten im Rahmen der Vertragsgestaltung auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen abzuwälzen.« Oder das Arbeitsrecht. Bei der Umsetzung der EU-Richtlinie habe Deutschland den Weg der höchsten Bürokratie gewählt, sagt der Unternehmer aus Neustadt/Wied. »Ich kenne Handwerksbetriebe, die zusätzliche Räume anmieten, um die Papierakten einzulagern.«

FREDERIK LIPPE

GEG: HANDWERKER MÜSSEN EIN BERATUNGSGESPRÄCH ANBIETEN



Foto: © Ina-Lippe.de

Das Gebäudeenergiegesetz (GEG) lässt den Einbau einer Heizung, eine Dämmung oder den Einbau neuer Fenster nur zu, wenn es vorher ein Beratungsgespräch mit einem Installateur,

Heizungsbauer, Schornsteinfeger oder Energieberater gab. »Die Handwerker müssen ein 20-minütiges kostenloses Erstgespräch ermöglichen«, berichtet Zimmerermeister und Energieberater Frederik Lippe aus Strausberg. Sie müssen das Gespräch nicht nur anbieten, sondern auch – sofern sie es selbst führen – protokollieren. »Damit wurde ein zusätzlicher bürokratischer Schritt geschaffen«, so der Vorsitzende der Handwerksjunioren Ost-Brandenburg. Da sich die Förderbedingungen so schnell ändern, sei es für die Betriebe kaum machbar, immer auf dem neuesten Stand zu sein. »Eine Vorlage ist nach drei Monaten hinfällig. Bürokratische Hindernisse wie diese sollte man aus dem Weg schaffen.« KF

THERESIA QUINT

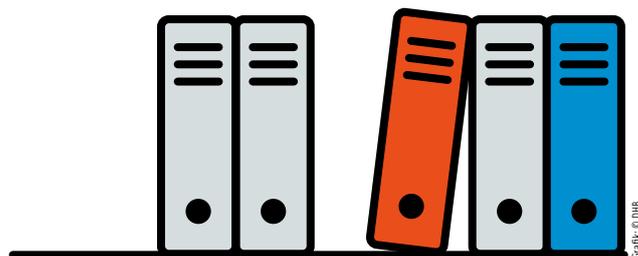
FLEISCHEREI SCHLIESST NACH FAST 100 JAHREN



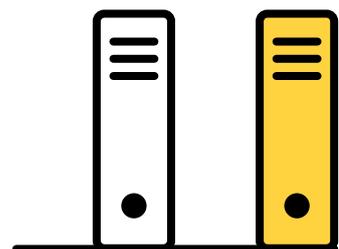
Foto: © Quint

Nach 96 Jahren stellt die Fleischerei Quint ihre Produktion in Kenn bei Trier am 31. März ein. Geplant war das ganz anders. Firmenchefin Theresia Quint wollte rund fünf Millionen Euro in einen Neubau investieren. Doch die Bürokratie und eine langsame Verwaltung machten ihr einen Strich durch die Rechnung. Der Prozess vom ersten Bauantrag 2021 bis zur Baugenehmigung im Oktober 2023 dauerte am Ende zu lange. Immer wieder kollidierten die Anforderungen an den Brandschutz und die des Veterinäramts. Neue Pläne mussten her, Entscheidungen verzögerten sich, weil Behörden-Mitarbeiter im Urlaub oder krank waren, oder Akten hin- und hergeschoben wurden, so Quint, die ein unternehmerisches Denken in der Verwaltung vermisst. In der Zwischenzeit explodierten die Baukosten, änderte sich die wirtschaftliche Lage und die Situation auf dem Fachkräftemarkt.

Auch für den Förderantrag kam die Baugenehmigung letztlich zu spät. »Der Zeitrahmen war unrealistisch, deshalb mussten wir eine schnelle Entscheidung treffen.« Erst 2023 feierte die Fleischerei die Umstellung auf 100 Prozent Bio. In der Umstrukturierung stecken zehn Jahre Arbeit. Mit dem Neubau sollte die Produktion auch energetisch auf den neuesten Stand gehoben werden. »Die bereits angeschafften Geräte muss ich jetzt mit Verlust verkaufen«, sagt die Unternehmerin, die gemeinsam mit ihrem Sohn Luis Sanktjohanser noch mehrere Edeka-Märkte in Trier betreibt und sich jetzt darauf fokussieren will. In Trier laufe die Zusammenarbeit mit der Verwaltung übrigens gut. Auf einen klärenden Anruf des Landkreises Trier-Saarburg wartet sie bis heute. Auch die Ministerpräsidentin hätte sich nicht gemeldet. Es sei nicht solidarisch, dass man Großunternehmen hofiert und den Kleinen Steine in den Weg legt. »Wir bürokratisieren uns kaputt.« *KF*

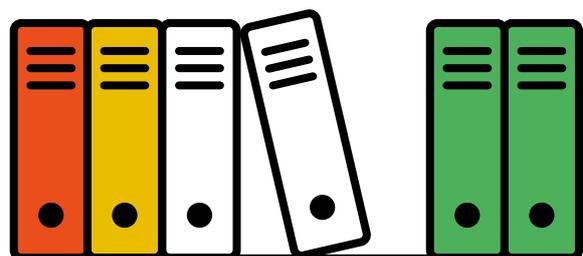


Grafik: © DHB



»Die Eigenverantwortung von Betrieben und Menschen wird zunehmend ersetzt durch Richtlinien, Vorgaben und Gesetze. Für jeden Handgriff gibt es inzwischen eine Vorschrift, und damit verbunden ist auch eine Verlagerung von Verantwortung.«

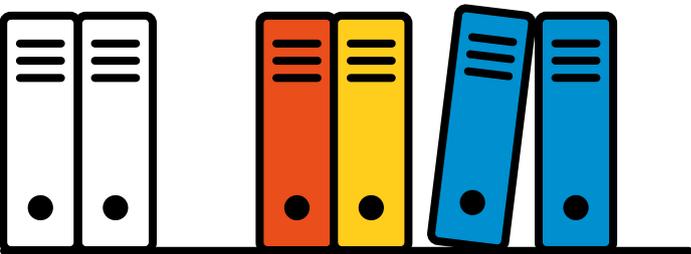
Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Handwerkskammern



GUT GEMEINT, SCHLECHT GEMACHT

Schuld daran sind auch eigentlich gut gemeinte Gesetzesvorhaben wie etwa das Lieferkettengesetz. Das sollte große Betriebe verpflichten, in ihren Lieferketten weltweit Umweltschutz und Menschenrechte durchzusetzen und nur für bundesweit maximal 4.000 Konzerne mit mehr als 1.000 Beschäftigten gelten. Was dabei vergessen wurde: Wie bei vielen anderen Vorgaben auch, nehmen die Konzerne die kleinen Betriebe in die Mithaftung und verschicken seitensweise Umfragen inklusive Nachweisen, die teilweise sensible Daten abfragen, um sich selbst abzusichern. Und sie fordern bei Lieferungen entsprechende Dokumentationen an, die im eigentlich ausgeklammerten Mittelstand Beschäftigte an den Schreibtisch zwingen.

Einig sind sich alle, dass sich etwas tun muss, weshalb das Bundesjustizministerium ein neues Bürokratieentlastungsgesetz auf den Weg gebracht hat. Wie übrigens die Vorgängerregierungen auch, die mehrere Gesetze vorlegten. Das neue Gesetz kommt mit großen Ankündigungen, dass der Bürokratieindex, der festhält, wie stark Unternehmen bürokratischen Belastungen ausgesetzt sind, auf den »dann niedrigsten Wert seit Einführung fallen wird«, so Buschmann.



Doch zeitgleich baut der Bundesjustizminister indirekt schon ein mögliches Scheitern ein, indem er darauf verwies, dass die Vorgaben, was zu streichen wäre, genau von den Abteilungen geprüft werden, die sie eingeführt haben. Das Spiel, ob man die Frösche zur Sumpftrockenlegung befragen sollte, findet seine Fortsetzung.

Tatsächlich weht in Sachen Bürokratieabbau höchstens ein laues Lüftchen. 50 Wirtschaftsverbände – das Handwerk inklusive – hatte die Regierung gefragt, welche Möglichkeiten sie sehen. Mehr als 400 Vorschläge kamen von den Unternehmen, von denen immerhin 34 komplett umgesetzt wurden. Bei 55 weiteren gab es teilweise Verbesserungen, bei 26 erfolgte ein abgewandelter Abbau – und 210 wurden erst gar nicht aufgegriffen. »Das Bundesministerium für Arbeit



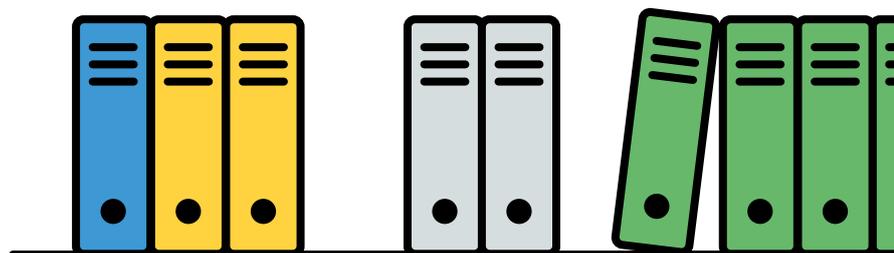
Mehr als 93.000 Verordnungen regeln allein, was auf Bundesebene zu tun ist.

und Soziales soll insgesamt 61 Vorschläge als nicht umsetzbar eingestuft haben«, schreibt die CDU/CSU-Fraktion in ihr kleinen Anfrage an die Bundesregierung Mitte Februar 2024. Hinzu kommt: Das Abbaugesetz ist eher nur ein Tropfen auf den heißen Stein. »Das beschlossene Eckpunktepapier bleibt deutlich hinter den Möglichkeiten zurück«, kritisiert Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Kammern. »Die vorgesehene Verkürzung von Aufbewahrungspflichten sowie die Überprüfung von Informations- und Dokumentationspflichten sind zwar wichtige, aber auch seit Jahren bekannte Maßnahmen, hier muss nachgelegt werden!«

Dabei gab es Ansätze genug in der Vergangenheit zur Trockenlegung des Bürokratiesumpfes. Etwa der Ansatz »One in, one out«: Für jede neue Vorschrift sollte eine bestehende gestrichen werden. »Dieser Ansatz war richtig, wird so aber nicht durchgeführt«, moniert Krautscheid. »Stattdessen ufern Regelwerke immer mehr aus, oftmals an jeglicher Praxis vorbei.«

TRENDWENDE GEFORDERT

Tatsächlich wabert bei jedem Vorschlag zur Verbesserung der Lage das Wort »Paradigmenwechsel« durch den Raum. Nicht nur Kurt Krautscheid – wie die gesamte Wirtschaft auch – fordert einen Wandel, auch das IfM sprach sich erst im Dezember 2023 in einem Positionspapier für einen Wechsel aus. »Think/Act small first«, fordern die Bonner: »In allen Phasen (Auswahl des Politikinstrument – Regulierungsentwicklung – Regulierungsumsetzung – Monitoring und ex-post Evaluation) sind systematisch die Voraussetzungen zu schaffen und Maßnahmen umzusetzen, die KMU effektiv von übermäßiger Bürokratie entlasten.« Anders gesagt: Erst einmal die Folgen für die kleinen Betriebe ermitteln, ehe man zur Tat schreitet.

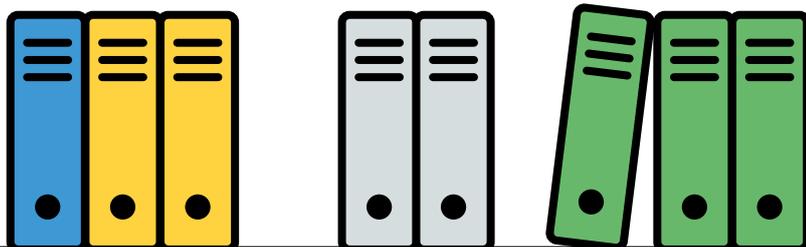


Auch der NKR sitzt mit im Boot und fordert von der Politik, dass den Ankündigungen »messbare Taten« folgen müssten, um eine Trendwende einzuleiten. Er wandelt den Grundsatz »one in, one out« allerdings in »one in, two out« um, um tatsächlich einen Abbau zu erreichen statt den Status quo zu wahren. Und: »Gleichzeitig sollte die Bundesregierung ein nachprüfbares Abbauziel vorgeben, das die Absenkung des Bürokratiekostenindex um mindestens 25 Prozent vorsieht.«

verbessern. Auch eine unternehmerische Denke wäre in den Amtsstuben wünschenswert.

Doch die Digitalisierung der Ämter hinkt weit hinterher. Zur Erinnerung: Schon das Onlinezugangsgesetz erwies sich als Rohrkrepierer, das Nachfolgegesetz bleibt ein zahnlöser Tiger. Dabei könnten digitalisierte Abläufe in den Ämtern auch noch ein ganz anderes Problem zumindest lindern: den Fachkräftemangel.

Gleichzeitig macht der NKR auch deutlich, dass ein Abbau nicht ohne eine Digitalisierung der Behörden erfolgen kann: »Größter Hebel, um Bürokratiekosten zu senken, ist die Digitalisierung der Informationsflüsse für Antrags-, Melde- und Genehmigungsverfahren und die Wiederverwendung von Daten.« Letzteres könnte die oft schwache Zusammenarbeit unter den Ämtern



GEGEN BÜROKRATIEWAHSINN

TIPPS FÜR BETRIEBE UND SELBSTSTÄNDIGE

Nützt ja nichts. Solange der Politik nicht der große Wurf beim Thema »Entbürokratisierung« gelingt, müssen Unternehmen und Selbstständige die administrativen Lasten irgendwie bewältigen. Sie müssen Abläufe dokumentieren, die Datenschutzverordnung umsetzen, gegebenenfalls ans Transparenzregister denken, Arbeitszeiten erfassen, Vorschriften umsetzen, Mitarbeiter informieren und unterweisen und und und. Wer oder was könnte helfen, damit man den Überblick im Bürokratiewahnsinn nicht verliert?



1. Organisation

Die sorgfältige Planung und Organisation der Geschäftsprozesse kann dazu beitragen, die Aufgaben zumindest effizienter zu bewältigen. Zum Beispiel, indem man klare Verantwortlichkeiten innerhalb des Betriebs festlegt, Ablaufpläne einführt oder Projektmanagementtools (gibt es auch für kleine Firmen) nutzt. Das spart Zeit für andere wichtige Aufgaben, denn durch Suchen, Doppelarbeit oder unvollständige Informationen wird laut einer Studie des Fraunhofer Instituts circa ein Drittel der Arbeitszeit am Tag verschwendet.

2. Automatisierung

Wiederkehrende Aufgaben in der Buchhaltung oder Personalverwaltung lassen sich automatisieren,

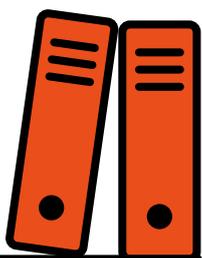
was den Zeitaufwand deutlich reduziert. Es gibt verschiedene Softwarelösungen und Tools, die speziell für kleine und mittlere Unternehmen entwickelt wurden. Bei der Datev, einem der größten Anbieter für Business-Software, gibt es mit »Datev Unternehmen online« eine Lösung, die die Zusammenarbeit mit dem Steuerberater in Echtzeit ermöglicht. Über diese und ähnliche digitale Plattformen kann man Belege erfassen, E-Rechnungen und herkömmliche Rechnungen schreiben, bezahlen, prüfen, auswerten und archivieren. Das reduziert auch die Zettelwirtschaft im Büro.

3. Digitalisierung

Ein digitales Dokumentenmanagement kann helfen, um alle Unterlagen, Rechnungen und den Schriftverkehr zu den einzelnen Projekten zentral abzuspeichern. Zur Auftragsabwicklung oder um Folgeaufträge zu generieren, kann ein digitales Kundenbindungs-System, kurz CRM, die Arbeit erleichtern.

4. Delegieren

Durch Schulungen und Weiterbildungen können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die bürokratischen Auflagen informiert werden. Das hilft dabei, dass sie die Vorschriften verstehen und



DOMINIK KRUCHEN

BÜROKRATIE KÖNNTE NACHFOLGE VERHINDERN

Als in den 90er Jahren die erste EU-Richtlinie für Medizinprodukte verabschiedet wurde, da bekam Zahntechnikermeister Dominik Kruchen eine Ahnung davon, welche Bürokratiewelle auf die Branche zurollen würde. Vor fünf Jahren ist dann die jüngste Medizinprodukteverordnung in Kraft getreten, und die hat es in sich. Jedes einzelne in Zahnprothesen verarbeitete Material muss von den Laboren für jede Anfertigung exakt dokumentiert werden. Neben den verwendeten Werkstoffen auch die beteiligten Mitarbeiter und die benutzten Geräte.

»Wir fotografieren jede Chargennummer und halten sie in einem Spezialprogramm fest«, erzählt Kruchen. Das soll der Chargenrückverfolgung dienen. Die strenge EU-Richtlinie ist eine Folge des damaligen Skandals um mangelhafte Brustimplantate. Ob das vergleichbar ist, zweifelt Kruchen an. »Ich habe in meinen 30 Jahren Berufstätigkeit noch nie erlebt, dass die Charge einer Krone oder Brücke zurückverfolgt werden musste.« Drei Mitarbeiter aus seinem zehnköpfigen Team seien ausschließlich mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt, sagt der Präsident des Verbandes der

einhalten beziehungsweise bei der Erfüllung von Dokumentationspflichten helfen.

5. Überprüfen

Von Zeit zu Zeit ist es wichtig, dass man überprüft, ob noch alle Richtlinien und Vorschriften gelten, also ob man auf dem neuesten Stand ist.

6. Hilfe einholen

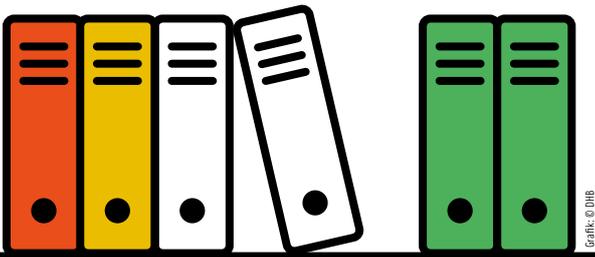
Bei Bedarf können sich Betriebe externe Unterstützung durch die Beraterinnen und Berater der Handwerkskammern, bei ihren Innungen und Fachverbänden einholen.

7. Netzwerke

Im Austausch mit anderen Unternehmern in Innungen, Erfa-Gruppen, bei den Handwerksjunioren oder den Unternehmerfrauen im Handwerk kann man sich Tipps von Kollegen holen. Außerdem gibt das einem das Gefühl »Du bist nicht allein mit dem Bürokratiewahnsinn«.

8. Informieren

Die Newsletter von Branchenverbänden, Herstellern oder des Deutschen Handwerksblatts informieren stets aktuell über neue Auflagen, Vorschriften oder Gesetzesänderungen.



Gehtik © DHB



Fotos: © Kruchen Zahntechnik GmbH

Deutschen Zahntechniker-Innungen. Es seien nicht unbedingt die Auflagen, die Kruchen ärgern. Vieles davon diene der Sicherheit und dem Arbeitsschutz. »Aber die Dokumentationspflichten zeugen von einem Misstrauen gegenüber den Unternehmern.« Von der Unterweisung der Mitarbeiter, über die Arbeitszeiten bis hin zum Umgang mit gefährlichen Stoffen oder der Abfallentsorgung – alles muss erfasst werden. Tochter Linda Kruchen (links im Bild) ist ebenfalls Zahntechnikermeisterin. Ob sie einmal den Betrieb übernehmen wird, weiß sie noch nicht. »Sie liebt ihre Arbeit, aber der Verwaltungskram, der schreckt sie ab.« **KF**

Die Besten für Ihr Business



Ford Ranger.

Gewinner des International
Pick-up Award 2024*.

[*van-of-the-year.com/home-ipua](http://van-of-the-year.com/home-ipua)

ness



PROTM



Der neue Ford Transit Custom.
Europas Nr. 1 ist International
Van of the Year 2024**.

**van-of-the-year.com

Der neue EU-Data Act: Gut für das Handwerk

WER HAT DAS RECHT AN DATEN, DIE VON VERNETZTEN MASCHINEN GENERIERT WERDEN? DIE EIGENTÜMER, STELLT DER DATA ACT KLAR. UND DIESE DÜRFEN DIE DATEN AN DRITTE – AUCH AN HANDWERKSBETRIEBE – WEITERGEBEN.

Text: Anne Kieserling

Nicht nur Handys und Alexa, auch Autos, Kühlschränke und Saugroboter, die mit dem Internet verbunden sind, produzieren unzählige Daten. Bislang konnten die Hersteller diese Daten für sich behalten. Am 11. Januar 2024 ist aber der Data Act der Europäischen Union in Kraft getreten. Er soll den Austausch von Industriedaten vereinfachen. Unternehmensberater Alexander Waschinger beantwortet die wichtigsten Fragen.

Was ist das Ziel des Data Act?

Die EU-Regelung sorgt für einfacheren Zugang und Nutzung von Daten aus vielen vernetzten Geräten. Dazu gehören etwa Haushaltsgeräte, Industriemaschinen und Sprachassistenten. Ziel ist es, die digitale Wirtschaft EU-weit gerechter zu gestalten, indem Zugangsbarrieren entfernt werden. Dafür wurde ein neuer rechtlicher Rahmen geschaffen.

Ab wann gilt der Data Act?

Ab dem 12. September 2025 gilt der Data Act in der gesamten EU. Die Übergangszeit beträgt 20 Monate.

Um welche Produkte geht es?

Der Data Act regelt den Zugang zu Daten von Internet of Things (IoT)-Geräten. Diese Daten sind wichtig für Produktentwicklung, Wartung und Künstliche Intelligenz.

Wer ist betroffen?

Der Data Act gilt für alle Industriezweige und betrifft jede Firma, die Nutzungsdaten in der EU sammelt. Das gilt für europäische und nicht-europäische Firmen. Eine Ausnahme gibt es für kleine und mittlere Unternehmen.

Was ist der Kern der Regelung?

Hersteller von IoT-Geräten dürfen Daten nicht mehr allein nutzen. Sie müssen anderen Firmen Zugang zu den Daten geben, um neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Nutzer können die Empfänger ihrer Daten jetzt selbst bestimmen und die Hersteller können das nicht mehr verbieten. Die Weitergabe der Daten soll in Echtzeit, kostenlos und in maschinenlesbaren Formaten erfolgen, und die Daten müssen die gleiche Qualität wie die Originaldaten aufweisen.

Welche Pflichten haben die Dateninhaber?

Es gibt strengere Informationspflichten: Vor Vertragsabschluss müssen Nutzer über Zugriff und Weitergabe von Daten aufgeklärt werden. Der Data Act gilt zusätzlich zur Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Bei personenbezogenen Daten, die auch vom Data Act betroffen sind, müssen beide Regelungen beachtet werden.

Was bringt der Data Act dem Handwerk?

»Wenn die Eigentümerin einer Maschine das will, dann können künftig Daten, die aus dieser Maschine ausgelesen werden, an Dritte, und damit auch an



Kunden können die Maschinen-Daten für Reparaturen direkt ans Handwerk weitergeben.

Handwerksbetriebe, weitergegeben werden. Der Hersteller hat hier keine Vetomacht mehr«, sagt EU-Schattenberichterstatter Damian Boeselager im Interview mit Tim Krögel, Leiter der ZDH-Vertretung bei der EU. »Handwerkerinnen und Handwerker können nun direkt zu ihren Kunden gehen und von diesen Daten erhalten, um Reparatur- oder Wartungsarbeiten durchzuführen.

Auch ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke zeigt sich zufrieden mit den neuen Regeln: »Das Handwerk fordert seit langem, dass Daten fair geteilt werden können. Der Data Act birgt für unsere Betriebe ein großes Innovationspotenzial.«

Was wird für die Nutzer besser?

Der Data Act stärkt die Rechte der Nutzer. Sie sollen über die bei Produktnutzung erzeugten Daten informiert werden. Sie haben das Recht zu erfahren, ob Dateninhaber ihre Daten nutzen oder weitergeben. Außerdem

regelt das Gesetz die Kündigungsfristen für laufende Verträge. Auch beim Wechsel zwischen Cloud-Diensten können Nutzer ihre Verträge künftig innerhalb von 30 Tagen kündigen, wobei Cloud-Anbieter die Übertragung von Daten zu einem anderen Anbieter in standardisierten Formaten und unter Einhaltung aktueller Sicherheitsstandards erleichtern müssen. Nachdem die Daten übertragen wurden, muss der alte Dienstleister alle Daten und Metadaten löschen – und dies auch nachweisen. Zudem verbietet der Data Act die Nutzung unfairer Vertragsbedingungen in Geschäftsbeziehungen. Er sorgt dafür, dass unfaire Klauseln, die stark von normalen Handelspraktiken abweichen, nicht wirksam sind.

Was passiert bei Verstößen?

Wer gegen die neuen Regeln verstößt, muss mit hohen Strafen rechnen. Diese können bis zu 20 Millionen Euro oder bis zu 4 Prozent des weltweiten Jahresumsatzes betragen.



Der Data Act gilt zusätzlich zur Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO).

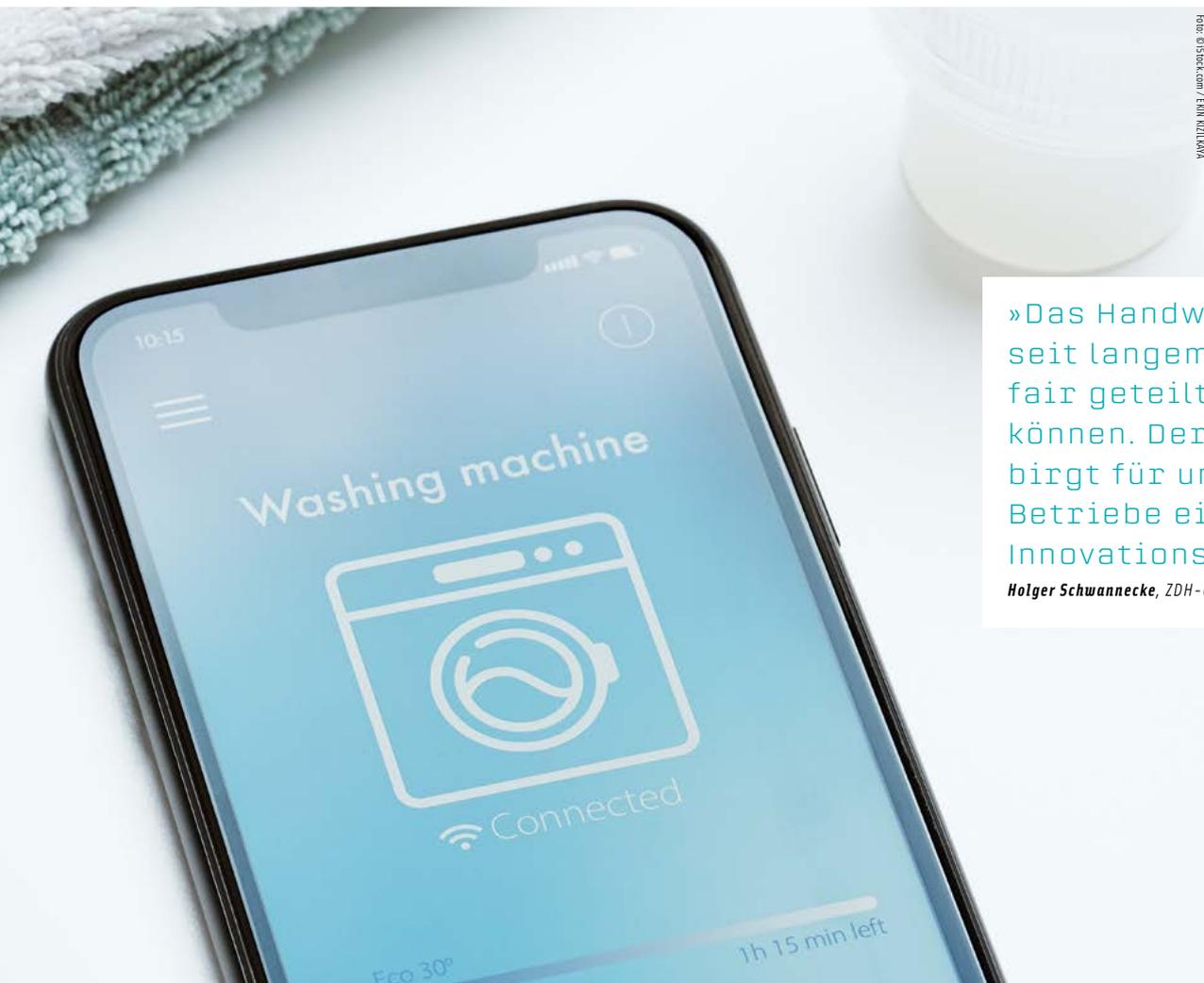


Foto: © iStock.com / ERM KZLUMWA

»Das Handwerk fordert seit langem, dass Daten fair geteilt werden können. Der Data Act birgt für unsere Betriebe ein großes Innovationspotenzial.«

Holger Schwannecke, ZDH-Generalsekretär



Foto: © iStock.com / gettyimages-media

FINANZEN

KAPITALGEWINNE VOR DER KRISE RETTEN

Die Unsicherheit an den Kapitalmärkten scheint wegen der weltpolitischen Lage zuzunehmen. Betriebsverantwortliche sollten daher strategische Überlegungen anstellen. Vor allem jene, die für Altersvorsorge oder Kapitalaufbau in Aktien, Wertpapierfonds oder andere spekulative Anlageformen investiert haben.

Besonders achten sollte man – bisherige Gewinne vorausgesetzt – auf die »Glatzstellung«, also den gewinnbringenden Verkauf zumindest eines Teils dieser Wertpapiere mit anschließendem »Parken« des Geldes auf einem Termin- oder Festgeldkonto. So kann man sich von geopolitischen Entwicklungen weitgehend unabhängig machen. Wie dies im Einzelfall anhand einer strategischen Vorgehensweise geschehen kann, zeigt der folgende Beitrag.

Zuerst einmal sollten Anleger definieren, was sie unter spekulativen Anlageformen verstehen. Grundsätzlich gehören dazu Aktien und Investmentfonds einschließlich Immobilienfonds. Hilfestellung zu einer sachgerechten Beurteilung können die Risikobeurteilungen der Bankinstitute geben. Letztlich ist es aber selbstverständlich der individuellen Risikostruktur des Anlegers vorbehalten, sich endgültig festzulegen.

Übersicht verschaffen

Im nächsten Schritt sind Aufstellungen der verschiedenen zu disponierenden Geldanlagen erforderlich, geordnet nach unterschiedlichen Bankinstituten, Investmentgesellschaften und sonstigen Finanzdienstleistern. Dies kann anhand eigener Fortschreibungen bereits vorhandener Daten ebenso erfolgen wie durch die Informationen der Finanzinstitute selbst.

Ergänzt werden müssen diese Aufstellungen durch die Wertentwicklungen jeder einzelnen Anlageform, idealerweise seit dem jeweiligen Beginn des ersten angelegten Betrages. Dazu gehören nicht nur die jeweiligen Kursentwicklungen und Ausschüttungen etwa bei Aktienanlagen, sondern auch die Gesamtkosten, die zu einer Reduzierung der Gewinne führen. Im Ergebnis ist somit die Nettorendite nach Abzug sämtlicher Kosten entscheidend. Auch hierzu können die Finanzinstitute Informationen liefern.

Sicherheit zuerst

Liegen sämtliche Daten vor, beginnt der vielleicht schwierigste Teil: die Auswahl jener Wertpapiere, die tatsächlich verkauft werden sollen und bei denen dadurch angemessene Gewinne gesichert werden können. Der Ansatz, dass zunächst Investitionen für die Altersvorsorge durch Verkäufe abgesichert werden sollten, dürfte nicht falsch sein. Es wäre fatal, wenn bisher erwirtschaftete Gewinne durch unübersehbare konjunkturelle Entwicklungen förmlich dahinschmelzen und die eigene finanzielle Altersvorsorge erhebliche Beulen bekäme. Hier sollte der Grundsatz »Sicherheit zuerst« gelten.

Aber auch bei Geldanlagen, die »nur« dem allgemeinen Vermögensaufbau dienen, ist in unsicheren Zeiten Vorsicht geboten. Diese häufig zu späteren Konsum- oder Investitionszwecken gebildeten Rücklagen haben auch ihre Berechtigung und sollten ebenfalls einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden.

Weiterhin hängt es von der jeweiligen Interessenlage ab, welcher Anteil spekulativer Anlagen durch Verkäufe glattgestellt werden soll. Anleger, denen etwa weitere Einnahmen wie Mieterträge oder eine zu erwartende



Erbschaft zur Verfügung stehen, werden hier sicher anders agieren als Investoren, die später einmal auf jeden Euro angewiesen sind. Im Zweifel sollte also auch hier gelten: Sicherheit geht vor! Schließlich sollte die bei Verkäufen möglicherweise anfallende Einkommensteuer nicht außer Acht gelassen werden. Hier sollte man eine Steuerberatung hinzuziehen.

Das Ganze im Blick behalten

Zum Abschluss noch ein deutlicher Hinweis: Es ist dringend davon abzuraten, auch in den kommenden Jahren davon auszugehen, dass sich mögliche Kursgewinne der Vergangenheit fast schon »automatisch« in der Zukunft fortschreiben lassen. Die politische und damit einhergehend die wirtschaftliche Lage hat sich bekanntermaßen weltweit massiv verändert. Auf diese Veränderungen sollten auch und gerade Anleger angemessen reagieren. Wie dies funktionieren kann, wurde hier dargestellt.

Michael Vetter

VORSICHT VOR KOMBINATIONSPRODUKTEN!

Verkaufserlöse sollten zunächst in Termin- oder Festgeldkonten »geparkt« werden. Aus Sicht des Autors zählen dazu aber keine sogenannten Kombinationsprodukte, bei denen ein bestimmter Betrag als Termin- oder Festgeld und ein weiterer Betrag in einem Investmentfonds anzulegen ist. Diese Kombination wirft mehrere Fragen auf:

Wie hoch sind die Kosten während des Investitionszeitraums? Fragen Sie hierzu Ihren Anbieter. Stellen Sie diesen die Zinserträge gegenüber. Reichen die Erträge aus, um die Kosten mindestens zu kompensieren?

Bei befristeten Termin- oder Festgeldangeboten ist unsicher, wie der Zinssatz bei Ablauf tatsächlich aussehen wird. Mit welchen Zinssätzen rechnet der Anleger danach?

Investmentfonds bieten keine Gewinngarantien. Auch hier stellt sich die Frage, ob man dieses Risiko in Kauf nehmen will.

Anzeige

 mewa

„Sie lässt mich
einfach gut
aussehen.“

Mewa.
Berufskleidung im
Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service





Nun hat allerdings der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden, dass es sich bei dem Teilerlass des KfW-Darlehens um steuerpflichtige Einnahmen nach Paragraph acht des Einkommensteuergesetzes handelt. Der Teilerlass wird also auf die Einkommensteuer angerechnet. Zuvor hatte das Finanzgericht Niedersachsen im Jahr 2021 gesagt, dass der Teilerlass nicht versteuert werden muss. Das zuständige Finanzamt hatte danach Revision beim obersten deutschen Finanzgericht, dem Bundesfinanzhof, eingelegt. Begründung: Meisterschüler können die Darlehenszinsen als steuersparende Werbungskosten ansetzen. Folglich handele es sich bei einer nachträglichen Umwandlung in einen Zuschuss um steuerpflichtige Einnahmen.

Aufstiegs-Bafög: Steuern auf Darlehenserlass

EIN DARLEHENSERLASS BEIM AUFSTIEGS-BAFÖG (AUCH BEKANNT ALS MEISTER-BAFÖG) IST DOCH STEUERPFLICHTIG. DAS HAT DER BUNDESFINANZHOF ENTSCHEIDEN. DER TEILERLASS WIRD AUF DIE EINKOMMENSTEUER ANGERECHNET.

Text: *Kirsten Freund*

Mit dem Aufstiegs-BAföG (früher Meister-BAföG) kann man sich bei einer beruflichen Weiterqualifikation – etwa zum Meister, Techniker oder Fachwirt – finanziell unterstützen lassen. Auf Antrag erhält man einen Zuschuss von 50 Prozent der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (bis maximal 15.000 Euro) über das Bundesbildungsministerium. Für die anderen 50 Prozent kann bei der KfW ein Darlehen beantragt werden, das bis zu zwei Jahre zins- und tilgungsfrei ist. Wer die Abschlussprüfung – etwa die Meisterprüfung – besteht, dem werden zusätzlich 50 Prozent des Darlehens erlassen (»Erfolgsbonus«). Und wer sich danach selbstständig macht, kann das Darlehen sogar komplett erlassen bekommen. Zusätzlich kann man noch einen Zuschuss von bis zu 2.000 Euro für das Prüfungsprojekt oder das Meisterstück erhalten.

In dem konkreten Fall ging es um eine Frau, die sich zur Industriemechanikerin IHK und zur Technischen Betriebswirtin weiterbildete. Hierfür erhielt sie von der zuständigen Landesförderbank Zuschüsse und Darlehen für die Kosten der Lehrveranstaltungen. Während der Fortbildungen, die nicht auf Weisung ihres Arbeitgebers erfolgten, erhielt sie weiterhin Arbeitslohn.

Die Darlehen wurden – wie üblich beim Aufstiegs- oder Meister-BAföG – von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gewährt. In den Bedingungen war (und ist) vorgesehen, dass dem Darlehensnehmer bei Bestehen der Fortbildungsprüfung ein bestimmter Prozentsatz des zu diesem Zeitpunkt noch nicht fällig gewordenen Darlehens für die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren erlassen werden kann. Damals waren es noch 40 Prozent, inzwischen sind es 50 Prozent, die erlassen werden können. Die Kosten der Lehrveranstaltungen – teilweise gekürzt um die Zuschüsse – erkannte das Finanzamt in den Jahren 2014 und 2015 als Werbungskosten an. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Fortbildungen erließ die KfW einen Teil des Kredits (in diesem Fall insgesamt 1.204 Euro). Das Finanzamt erhöhte den Bruttoarbeitslohn der Klägerin im Einkommensteuerbescheid für das Streitjahr daraufhin um diesen Erlassbetrag. Das Niedersächsische Finanzgericht stellte sich auf die Seite der Klägerin, was viele Betroffene in der Folge dazu erzwang, Einspruch gegen die Besteuerung ihrer BAföG-Erlasse gegenüber ihren Finanzämtern einzulegen. Nun bestätigte allerdings der Bundesfinanzhof in der Revision das Vorgehen des Finanzamts.

Foto: © iStock.com/Peter Benz

LOHNERSATZ

»QUALIFIZIERUNGSGELD« FÜR DIE WEITERBILDUNG



Ab dem 1. April gibt es eine neue Förderung für Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine berufliche Weiterbildung freistellen. Das neue »Qualifizierungsgeld« ist eine Entgeltersatzleistung und funktioniert ähnlich wie das Kurzarbeitergeld. Betriebe können das »Qualifizierungsgeld« für ihre Beschäftigten für die Dauer einer Weiterbildung bei der Agentur für Arbeit bereits jetzt online beantragen.

Mit dem neuen »Qualifizierungsgeld« sollen vom Strukturwandel – etwa der Digitalisierung – betroffene Unternehmen dabei unterstützt werden, ihre Fachkräfte durch Weiterbildung im Unternehmen zu halten. Es gibt einen Entgeltersatz in Höhe von rund 60 Prozent des Nettogehalts, das durch die Weiterbildung entfällt. Stocken die Arbeitgeber das Qualifizierungsgeld auf, wird das nicht angerechnet. Die Beschäftigten müssen der Weiterbildung allerdings schriftlich zustimmen, und diese muss mehr als 120 Unterrichtsstunden umfassen. Mit der Ausnahme von Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Beschäftigten ist das »Qualifizierungsgeld« an das Vorliegen einer Betriebsvereinbarung oder eines betriebsbezogenen Tarifvertrags gekoppelt. Dass die Fortbildung mindestens 120 Unterrichtsstunden umfassen muss (circa drei bis vier Wochen), wurde im Gesetzgebungsverfahren unter anderem vom Zentralverband des Deutschen Handwerks kritisiert. Viele Betriebe könnten nicht so lange auf ihre Beschäftigten verzichten. Da auch keine Mindestvergütung vorgesehen ist, berücksichtigt das Förderprogramm auch nicht die geringqualifizierten Arbeitnehmer, bemängelten Experten. **KF**
[arbeitsagentur.de](https://www.arbeitsagentur.de)

GELDWÄSCHE

MELDEPFLICHT

Oldtimer, Uhren, Antiquitäten – manche Luxusartikel stehen im Verdacht, dass sie auch mal zur Geldwäsche dienen. Unternehmen, die solche Produkte anbieten, sind genau wie Banken oder Immobilienmakler zur Geldwäscheprävention verpflichtet. Seit dem 1. Januar 2024 besteht eine Registrierungspflicht im elektronischen Meldeportal »goAML Web« der Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen – FIU. Für Güterhändler wurde die Registrierungs- pflicht aber auf den 1. Januar 2027 verschoben, berichtet der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Wer mit Kunst, Schmuck, Uhren, Edelmetall, Edelsteinen, Kraftfahrzeugen, Schiffen, Motorbooten handelt, muss sich allerdings jetzt schon registrieren. Es ist aber eine Übergangsregelung bis Januar 2027 vorgesehen, wonach die Nichtregistrierung keine Ordnungswidrigkeit darstellt.

GEBÄUDESANIERUNG

NEUE MUSTER FÜR DIE BESCHEINIGUNG

Seit 2020 gibt es für energetische Sanierungen einen Steuerbonus von bis zu 40.000 Euro. Privatpersonen, die ihr Haus oder ihre Wohnung energetisch sanieren, können 20 Prozent der Kosten inklusive Umsatzsteuer von der Steuer absetzen. Die energetische Fachplanung und Baubegleitung wird mit 50 Prozent der Kosten bezuschusst. Anders als beim Steuerbonus auf Handwerksleistungen werden sogar die kompletten Kosten, also Material und Lohn, angerechnet. Genau wie beim Steuerbonus auf Handwerksleistungen muss ein Fachbetrieb beauftragt werden. Eigentümer müssen eine nach amtlich vorgeschriebenem Muster erstellte Bescheinigung des ausführenden Fachunternehmens nachweisen können, das die Einhaltung der technischen Mindestanforderungen bestätigt. Ein Muster-Formular können sich Betriebe beim Bundesfinanzministerium herunterladen, das im Februar eine neue Version veröffentlicht hat. **KF**



Die Teilnahme ist bis 25 Jahre möglich.

eine abgeschlossene Berufsausbildung. Los geht es für alle 90 Beteiligten am Anreisetag mit einer Stadtrundfahrt und dem Bürgermeisterempfang im historischen Friedensaal von Münster. Kontakte zwischen Tschechen, Polen, Franzosen, Dänen, Niederländern, Schweizern, Österreichern und Deutschen entstehen. Die Verständigung klappt in der Wettbewerbssprache Englisch. Der Jüngste ist 16 Jahre alt. Die Teilnahme ist bis 25 möglich. Das Deutschland-Team bilden Zweiradmechaniker, deren Gesellenprüfung zu den besten ihres Jahrgangs zählte: Wie Kreft hat auch Steffen Hanel aus Leonberg den Schwerpunkt »Fahrrad« gewählt. Felix Schübler aus Hamburg und Aaron Lutz aus Aalen treten in ihrer Disziplin »Motorrad« an. Die vier Kandidaten wurden von Werner Metzger, Obermeister der Zweiradmechaniker-Innung Baden-Württemberg, in der Vorbereitung unterstützt.

Insgesamt löst Kreft wie alle anderen sechs Aufgaben an unterschiedlichen Stationen. Für die Fahrradspezialisten gehört dazu etwa die Programmierung der elektronischen Schaltung eines Edelrennrades, die Anpassung der Vordergabel und Hinterradaufhängung eines E-Mountainbikes und der Austausch einer Seilzugbremse gegen eine hydraulische Bremse bei einem Trekkingrad. Die Motorradexperten müssen zum Beispiel eine Upside-Down-Gabel am Vorderrad reparieren, einen Zylinder vermessen, Fehlercodes von Einspritzanlagen mit dem Bordcomputer auslesen und eine Abgasprüfung durchführen. Beide Gruppen bewältigen elektronische und mechanische Herausforderungen. Die Zeitgrenze liegt bei 30 oder 45 Minuten.

KNISTERNDE SPANNUNG

Die Atmosphäre ist voll knisternder Spannung, konzentriert und leise. An jeder Station zeigen zwei Jungtalente gleichzeitig ihr Können. Die Juroren beobachten jeden Arbeitsschritt. Es gibt Punkte für die benötigte Zeit und die Qualität der Lösung. Das Niveau ordnete HBZ-Fachbereichsleiter Peter Mächel hoch ein: »Auf einer Skala von eins bis zehn liegen viele Aufgaben bei zehn.« In den letzten Jahren habe der Elektronikanteil stark zugenommen. Damit sei zugleich der Anspruch des Berufsbildes gestiegen. Jurorin Selina Giacomini aus der Schweiz betont, dass die praktische Umsetzung nur ein Teil der Lösung sei. Vorher gehe es um das Verstehen der schriftlichen Anleitungen. »Wer gründlich liest, ist im Vorteil.«

Namhafte Industrieunternehmen sponsern den Wettbewerb mit ihren Produkten. Als Handwerksbetrieb stellt Hase Bikes aus Waltrop ein Trike bereit. Mitarbeiter Lukas Fransbach fungiert als Punkterichter und erläutert: »Für uns sind die Rückmeldungen der jungen

AUF SPITZENNIVEAU

Pimpen, Reparieren, Justieren

EUROPACUP: JUNGE ZWEIRADHANDWERKER AUS
ACHT NATIONEN TRATEN IN MÜNSTER AN.

Text: Vera von Dietlein

Unter Zeitdruck muss man bei der Sache bleiben und darf sich zwischendurch nicht lange ausruhen«, merkt Lennart Kreft (22) aus Steinfurt während seiner zweiten Aufgabe: An einem Liegedreirad ist das Differential auszutauschen. Der Schwierigkeitsgrad ist maximal und die Anleitung auf Englisch verfasst. Kreft schafft es dennoch vor dem zeitlichen Limit. Er nehme am Europacup des Zweirad-Handwerks 2024 teil, erzählt Kreft, weil es Spaß mache und aufregend sei. Außerdem finde er den Austausch mit ausländischen Kollegen spannend.

Ausrichter der 15. internationalen Meisterschaft, bei der sich alles um Bikes dreht, sind der Bundesinnungsverband Zweirad-Handwerk und die Handwerkskammer Münster. Der Wettkampf findet in deren Bildungszentrum (HBZ) mit Lehrwerkstätten für dieses Gewerk auf Meisterschulniveau statt. Teilnahmevoraussetzung ist



Fotos: © teamfoto MARQUARDT

Das Deutschlandteam beim Europacup besteht aus den Zweiradmechatikern Lennart Kreft, Steffen Hanel, Felix Schübler und Aaron Lutz (v.r.)



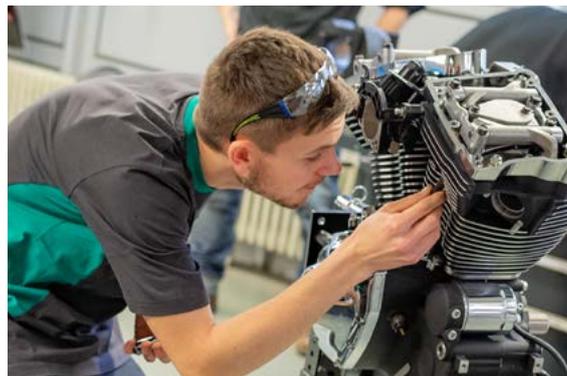
Martin Pokorny ist aus Tschechien für den Wettbewerb nach Münster gereist. Seine Spezialität ist das Fahrrad.

Profis zur Anleitung wertvoll. Wenn die Besten der Besten Verbesserungsbedarf sehen, setzen wir das um.«

Bundesinigungsmeister Franz-Josef Feldkämper findet das Zusammenkommen der Jugend mit anderen Nationen wichtig. »Das gilt im Handwerk ebenso wie im Sport.« Der Berufsstand profitiere von der öffentlichen Aufmerksamkeit hinsichtlich der Nachwuchsgewinnung. Für Feldkämper sind auch die Gespräche ein Gewinn: »Man erfährt hier viel über die Organisation und Berufsbildung des Handwerks im Ausland. Das sind schöne Begegnungen.«

Am Abend ist der Europacup der Zweiradberufe entschieden: Die ersten Plätze gewinnen Steffen Hanel in der Kategorie Fahrrad und Sem van Voorden aus den Niederlanden in der Kategorie Motorrad. Es folgen auf den zweiten Plätzen Olivér Péter aus der Schweiz (Fahrrad) und Sebastiaan Steemers aus den Niederlanden (Motorrad) und auf den dritten Plätzen Simon Matthias Pointer aus Österreich (Fahrrad) und Felix Schübler (Motorrad). Kreft erreicht mit nur einem Punkt dahinter den vierten Platz. Er freut sich: »Von den Erfahrungen werde ich garantiert profitieren.« Lutz wurde Sechster.

Je drei Preise gibt es in den Disziplinen »Fahrrad« und »Motorrad«.



Andrin Meier aus dem Team Schweiz nimmt in der Disziplin Motorrad teil.

Mehr Kundenservice plus Zeitersparnis ...



...mit Online- Terminbuchungssystemen

Text: *Thomas Busch*

Rund 75 Prozent aller Kunden wollen Termine bei Dienstleistern am liebsten online buchen – dies bestätigen viele Studien der letzten Jahre, zum Beispiel von Forsa oder GetApp. Deshalb nutzen schon heute viele Betriebe die praktischen Möglichkeiten der Online-Terminbuchung, vor allem aus den Bereichen SHK, Kfz-Werkstätten, Kosmetikstudios und Frisörsalons. Doch auch andere Gewerke können durch die Einführung eines Online-Terminbuchungssystems von spürbaren Vorteilen profitieren.

ZEITERSPARNIS DURCH AUTOMATISIERUNG

Der wichtigste Mehrwert von Online-Terminen, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels: Die immense Zeitersparnis für Mitarbeiter – denn die gesamte Terminvergabe läuft automatisiert ab. Betriebe müssen vorab lediglich ihre angebotenen Leistungen und deren Zeitdauer definieren, sodass sich Kunden ihre Terminslots



Um Online-Terminbuchungssysteme optimal zu nutzen, empfiehlt sich eine sorgfältige Einrichtung und Pflege.

einfach selbst buchen können. Die Verfügbarkeit von Standorten, Mitarbeitern und Ressourcen wird dann im Kalender mitberücksichtigt.

Für Handwerker wirkt sich die Online-Unterstützung im Alltag positiv aus: Das Vergeben oder Verschieben von Terminen ist nicht mehr mit ständig klingelnden Telefonen, E-Mail-Ping-Pong und einer manuellen Suche von Lücken im Terminkalender verbunden – denn der Kalender füllt sich wie von selbst. Gleichzeitig steigen durch Online-Terminbuchungssysteme oft Umsätze und die Kundenzufriedenheit, da Termine nicht mehr nur zu den Geschäftszeiten, sondern ganz einfach rund um die Uhr buchbar sind.

VIELE PRAKTISCHE FUNKTIONEN

Technisch gesehen stellen Online-Terminbuchungssysteme eine Schnittstelle zwischen dem Kalender des



Handwerksbetriebs und dem Internet bereit. Dabei werden freie und belegte Termine in beide Richtungen synchronisiert und anschließend in einem Online-Kalender angezeigt, der sich auf der eigenen Unternehmenswebsite und in Social-Media-Kanäle einbinden lässt. Kunden wählen hier einfach einen Termin, die gewünschte Leistung und optional einen bestimmten Mitarbeiter. Dabei können Betriebe auch selbstdefinierte Informationen abfragen, zum Beispiel spezielle Wünsche oder Gerätetypen/Hersteller bei Wartungen und Reparaturen. Danach müssen Kunden nur noch ihre Kontaktdaten eingeben und können optional Zahlungsinformationen hinterlegen. Das System sendet dann eine automatische Bestätigung an den Kunden und den Betrieb – und trägt den Termin in den Kalender ein. Auf Wunsch verschickt das System später auch automatische Terminerinnerungen per Mail oder SMS an Kunden, um die Ausfallquote zu reduzieren. Ein weiterer Vorteil: Kunden können ihren Termin bei Bedarf selbstständig online ändern oder stornieren.

Einige Systeme bieten auch viele weitere praktische Funktionen, wie das Buchen von Zusatzleistungen, um den durchschnittlichen Bestellwert zu erhöhen. Auch die direkte An-, Voll- oder Ratenzahlung ist über manche Anbieter möglich, zum Beispiel per PayPal, Apple oder Google Pay. Einzelne Systeme ermöglichen auch

den Rechnungsversand, die Anzeige eines QR-Codes für Zahlungen vor Ort, das Sammeln von Kundenbewertungen oder die Verwaltung von Kundendaten.

AUF SCHNITTSTELLEN ACHTEN

Um die Vorteile von Online-Terminbuchungssystemen voll auszuschöpfen, sollten Betriebe von Anfang an darauf achten, dass Schnittstellen zu Programmen integriert sind, die aktuell oder im Rahmen einer weiteren Digitalisierung zum Einsatz kommen. Schnittstellen sind Verbindungspunkte, die den Datenaustausch zwischen verschiedenen Anwendungen ermöglichen. Dazu zählen zum Beispiel bereits bestehende Kalender, wie Google oder Outlook, oder bereits vorhandene Software aus den Bereichen Einkauf, Zeiterfassung, Projekt- oder Customer-Relationship-Management (CRM), Abrechnung, Buchhaltung sowie spezielle Handwerkerlösungen.

Für das Auswählen, Einrichten, Testen und Bewerben eines Online-Terminbuchungssystems müssen Handwerker zwar gerade am Anfang zusätzliche Zeit und Ressourcen einplanen, doch danach verschaffen sich Betriebe auf diese Weise klare Wettbewerbsvorteile: Die Möglichkeit, rund um die Uhr und mit wenigen Klicks Termine zu vereinbaren, verbessert den Service, erhöht die Kundenzufriedenheit und optimiert die Auslastung aller Mitarbeiter.



Um Kunden auf das eigene Online-Terminbuchungssystem aufmerksam zu machen, sollten Betriebe dafür aktiv werben.

CHECKLISTE

ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEME OPTIMAL NUTZEN

Durchachte Auswahl

Aktuell verfügbare Online-Terminbuchungssysteme unterscheiden sich in den Punkten Funktionsumfang, Kosten und Bedienkomfort. Betriebe sollten deshalb ein System wählen, das ihren individuellen Anforderungen und Zielen entspricht. Wichtige Kriterien sind dabei: die Anpassbarkeit an das eigene Design, eine Integrationsmöglichkeit bestehender Softwarelösungen über Schnittstellen, maximale Sicherheit und Datenschutz sowie – falls gewünscht – eine Mehrsprachigkeit des Systems.

Optimale Einrichtung

Um Online-Terminbuchungssysteme optimal zu nutzen, empfiehlt sich eine sorgfältige

Einrichtung und Pflege. Dazu zählen: die Festlegung von Öffnungszeiten, die Definition von angebotenen Leistungen und Preisen, verfügbaren Mitarbeitern und Standorten. Außerdem sollten eingehende Termine regelmäßig überprüft und Terminslots bei Bedarf optimiert werden. Nach erfolgter Leistung profitieren Betriebe davon, wenn sie automatisiert Kundenfeedback einholen und auswerten, um Service oder Leistungen weiter zu optimieren.

Intensive Bewerbung

Um Kunden auf das eigene Online-Terminbuchungssystem aufmerksam zu machen, sollten Betriebe dafür aktiv werben. Dazu zählen Verlinkungen auf eigenen Websei-

ten, in sozialen Medien, in Mail-Signaturen sowie die Nennung der Internetadresse auf Visitenkarten, in Broschüren oder Flyern. Dabei können Betriebe auch in Kurzform die Vorteile des Systems hervorheben – zum Beispiel einfache und schnelle Buchungen rund um die Uhr sowie sichere Zahlungs- und Bewertungsmöglichkeiten.

Konsequenter Datenschutz

Da bei Online-Terminbuchungssystemen personenbezogene Daten abgefragt werden, sollten Betriebe in allen Bereichen konsequent auf die Einhaltung der DSGVO achten.

AUSGEWÄHLTE ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEME

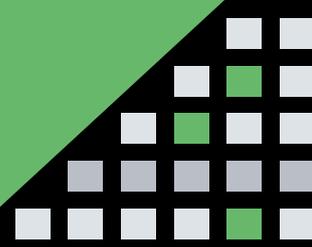
	Appointmind	Calenso	eTermin
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, Buchungen als Gast oder registrierter Nutzer, Auswahl mehrerer Dienstleistungen, Reservierungsformular, Verschieben/Absagen/Auflisten von Terminen. Optional: Bezahlfunktion	Einzel-/Gruppenbuchungen, Kundenverwaltung, Mehrsprachigkeit, Synchronisierung mit bestehenden Kalendern, Online-Bezahlung bei Terminbuchung, automatische Dank-/Feedbacknachrichten	Terminbestätigungen/-erinnerungen, Kundenverwaltung, Statistiken. Optional: Online-Bezahlung bei Terminbuchung, Standort-/Filialverwaltung
Kostenlose Testphase	30-Tage-Geld-zurück-Garantie	14 Tage	30 Tage
Preis	ab 20 €/Monat	ab 10 €/Monat	ab 19 €/Monat
Internet	appointmind.de	calenso.com	etermin.net

	SimplyBook.me	SuperSaaS
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, personalisierte Kunden-App, Bezahlfunktion, Integration von Facebook, Instagram, Google My Business, Wordpress und anderen CMS-Systemen, API für eigene Integrationen	Terminbestätigungen/-erinnerungen, Termine für Einzelpersonen/Gruppen, benutzerdefinierte Formulare, Bezahlfunktion, synchronisierbar mit Google Kalender/Outlook
Kostenlose Testphase	14 Tage	Gratisversion mit eingeschränkten Funktionen
Preis	Gratisversion mit eingeschränkten Funktionen, sonst ab 8,25 €/Monat	Gratisversion mit Werbung, sonst ab 7 €/Monat
Internet	simplybook.me	supersaas.de

	Terminland	Termin online buchen
Funktionen (Auswahl)	Terminbestätigungen/-erinnerungen per Mail/SMS, Einzel-/Gruppentermine, Synchronisation mit bestehendem Kalender (Outlook, iCal, Google Kalender), Facebook-Integration	E-Mail- und SMS-Terminereinerungen, Folgetermine, anpassbare Textvorlagen, Kundenverwaltung, CRM-Funktionen, Google-/iCal-Schnittstelle
Kostenlose Testphase	30 Tage, max. 100 Termine	14 Tage
Preis	ab 14,90 €/Monat	ab 29 €/Monat
Internet	terminland.de	termin-online-buchen.de

Tabelle: Stand 13. Februar 2024. Alle Angaben ohne Gewähr.

Grafik: © iStock.com/Visual Generation



Wartungstermine für Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen werden beim SHK-Betrieb Schöllgen Haustechnik über ein Online-Terminbuchungssystem vergeben. Im Bild: Prokurist Daniel Schöllgen (rechts) und Kundendienstleiter Tobias Zündorf



Foto: © DHB/Bernd Lorenz

Entspanntere Terminbuchung

ÜBER TAG SIND VIELE KUNDEN NICHT ERREICHBAR. ABENDS GEHT IN DER FIRMA KEINER MEHR ANS TELEFON. SCHÖLLGEN HAUSTECHNIK NUTZT EIN ONLINE-TERMINBUCHUNGSSYSTEM, UM WARTUNGEN ZU VEREINBAREN.

Text: Bernd Lorenz...

Es gab Tage, an denen hatte man einen Lauf, und es gab Tage, an denen man gefühlt keinen einzigen Kunden erreicht hat«, blickt Kundendienstleiter Tobias Zündorf zurück. Gemeinsam mit zwei Kolleginnen kümmert er sich bei Schöllgen Haustechnik unter anderem um die Vergabe von Wartungsterminen für Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen – ein nervenaufreibendes und zeitraubendes Unterfangen. »Vor zwei, drei Jahren kam die Idee ins Rollen, dass wir eine Lösung brauchen, bei der die Kunden ihren Termin unabhängig von unseren Geschäftszeiten auswählen können«, erklärt der gelernte Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Staatlich Geprüfter Techniker.

»In unserem Unternehmen versuchen wir möglichst viele Prozesse digital zu organisieren. Mein Vater startet unsere Monteure beispielsweise schon seit langem mit Tablets aus und nutzt seit den 1980er Jahren eine auf das SHK-Handwerk zugeschnittene Branchensoftware«, sagt Daniel Schöllgen. Als der 40-Mann-Betrieb aus Alfter (Nordrhein-Westfalen) vom SHK-Fachverband NRW eingeladen wird, sich am Projekt »DigiWerk« (siehe Kasten) zu beteiligen, nutzt man die Gelegenheit, ein drängendes Problem anzugehen. »Wir haben uns angeschaut, ob uns die digitale Terminvereinbarung weiterbringt«, erklärt der Juniorchef von Schöllgen Haustechnik.

PRAGMATISCHE RECHERCHE

Daniel Schöllgen geht die Suche nach einer passenden Lösung ganz pragmatisch an: Er gibt bei Google die Begriffe »online« und »Terminplanung« ein, informiert sich auf den Webseiten der Anbieter über den Leistungsumfang des Produkts, hält Ausschau nach einer kostenlosen Testversion und legt los. Zwei Kriterien waren bei der Auswahl besonders wichtig: Die Daten aus dem Online-Terminbuchungssystem mussten synchronisierbar mit der Branchensoftware des SHK-Betriebs sein, und das Produkt sollte einfach und schnell einzurichten sein. Die Wahl fiel schließlich auf »Terminland«. »Mit deren Online-Terminbuchungssystem sind wir erst einmal losgelaufen«, erklärt Daniel Schöllgen. Je nach den Anforderungen eines Betriebs gebe es aber auch andere Anbieter, deren Produkte genauso gut oder vielleicht sogar noch besser funktionieren.

»Terminland« ist mittels einer API-Schnittstelle mit der von Schöllgen verwendeten Branchensoftware »pds« verknüpft. Die Daten werden über Exchange synchronisiert. Die Kunden erhalten eine E-Mail mit einem Link zum Online-Terminbuchungssystem. Dieses ist über iFrame – ein HTML-Element zur Integration externer Inhalte – in die Webseite des SHK-Betriebs eingebunden. Für Besucher des Internetauftritts ist das Online-Terminbuchungssystem nicht sichtbar. Nur Kunden, denen Schöllgen Haustechnik per E-Mail einen Link zur Buchung eines Wartungstermins schickt, erhalten Zugriff darauf.

»Wir haben schon vor langer Zeit festgestellt, dass wir die Organisation der Wartungstermine verbessern müssen«, sagt Daniel Schöllgen. Um die Fahrtzeiten der Monteure zu optimieren, wurden alle Wartungstermine nach Postleitzahlen aufgeschlüsselt und passend gruppiert. Außerdem wurden die Wartungen aus den störungsreichen Monaten im vierten Quartal an den

Jahresanfang gelegt. Dieses System kann der SHK-Betrieb nun auch für die Vergabe der Online-Termine nutzen. »Wir schalten beispielsweise im Januar nur für unsere Kunden aus dem Gebiet Alfter Termine für die nächsten drei bis vier Wochen frei. Danach ist die nächste Gruppe dran.« Jeden Tag stehen drei Terminfenster zur Auswahl: von 8 bis 10, von 10 bis 12 und von 12 bis 14 Uhr. Im Online-Terminbuchungssystem stehen für die Kunden von Schöllgen Haustechnik zwei fiktive Monteure bereit, über die sie ihre Wartung buchen können. Pro Monat können somit bis zu 120 Wartungen über »Terminland« vereinbart werden.

Damit nicht jeder Kunde einzeln angeschrieben werden muss, hat Tobias Zündorf ein Programm geschrieben, aus dem eine Sammel-E-Mail generiert wird. »Es zieht sich die Daten aus der Branchensoftware, filtert sie und versendet automatisch vorformulierte E-Mails mit dem Link zum Online-Terminbuchungssystem«, verdeutlicht der Kundendienstleiter.

Wenn sich der Kunde für einen Termin entschieden hat, wird dieser in »Terminland« geblockt und kann nicht erneut vergeben werden.

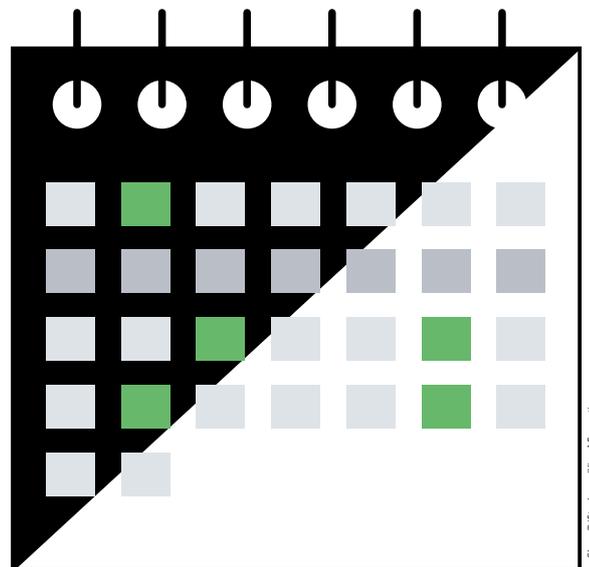
Das Online-Terminbuchungssystem übermittelt die Buchung an die Branchensoftware. Dort taucht sie in der Ressourcenplanung als vorläufiger Termin – firmenintern auch »Schattentermin« genannt – auf. Der Kundendienst generiert daraus einen festen Wartungsauftrag. »Dabei können wir gleich das benötigte Material im Lager vorkommissionieren und den Termin an den Monteur vergeben, der mit der Anlage vertraut ist oder den sich der Kunde ausdrücklich gewünscht hat«, so Daniel Schöllgen. Acht Mitarbeiter sind bei Haustechnik Schöllgen mit der Wartung von Öl-, Gas- und Pelletheizungen sowie Wärmepumpen betraut.

SYSTEM LEICHT ANPASSBAR

»Solche Online-Terminbuchungssysteme sind in der Regel auf Ärzte oder Friseure zugeschnitten, bei denen die Leute in die Praxis oder in den Salon kommen«, ist der Eindruck von Daniel Schöllgen. Für seine Monteure



»Terminland« ist mittels einer API-Schnittstelle mit der von Schöllgen verwendeten Branchensoftware »pds« verknüpft. Die Daten werden über Exchange synchronisiert.



Graphik: © iStock.com/Visual Generation

hingegen musste er größere Zeitfenster in »Terminland« einplanen. Die Wartung einer Gasheizung dauert inklusive An- und Abfahrt circa anderthalb Stunden. Drei bis vier Stunden fallen bei einer Pelletheizung an. »Die Anpassungen an unsere Bedürfnisse ließen sich relativ einfach bewerkstelligen.«

Schöllgen Haustechnik verwaltet circa 1.600 Wartungsverträge. Von rund der Hälfte seiner Wartungskunden hat der SHK-Betrieb eine E-Mail-Adresse. »Bei Neukunden fragen wir sie immer ab, aber wir bemühen uns natürlich auch darum, die Lücke bei den Bestandskunden zu schließen«, erklärt Daniel Schöllgen. Am erfolgreichsten sei die Kontaktaufnahme bei den Besitzern selbstgenutzter Immobilien. Schwieriger gestaltet sich dagegen die Terminfindung bei Mehrfamilienhäusern mit einer Wohnungseigentümergeinschaft (WEG). »Häufig haben wir eine E-Mail-Adresse der WEG, aber keine vom jeweiligen Hausmeister, der die Termine mit den Eigentümern oder Mietern koordiniert.«

Der SHK-Betrieb wird wohl nicht 100 Prozent seiner Kunden per elektronischer Post kontaktieren können. Daniel Schöllgen strebt eine Quote von 80 Prozent an. Kundendienstleiter Tobias Zündorf ist zuversichtlich, dass diese Zielmarke zu erreichen ist. »In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Kunden mit einer E-Mail-Adresse stark gestiegen.« Die Kosten für die Nutzung von »Terminland« hält Daniel Schöllgen im Vergleich zum Aufwand, den die Terminabsprache per Telefon oder per Post mit sich bringt, für überschaubar. Der SHK-Betrieb aus Alfter verwendet die Profi-Version des Online-Terminbuchungssystems. Sie ist ab rund 30 Euro pro Monat erhältlich.

TESTEN UND ANPASSEN

Der erste Schritt ist oft der schwierigste. Handwerksbetrieben, die ihre Terminvergabe vereinfachen wollen, empfiehlt Daniel Schöllgen, ein, zwei Produkte auszuprobieren. Oft könnten sie kostenfrei getestet werden. Als Versuchsballon sollte man eine kleine Gruppe von Kunden kontaktieren und sie bei der Vergabe eines Termins auf das Online-Terminbuchungssystem verweisen. Der Juniorchef von Schöllgen Haustechnik hat mit dieser Vorgehensweise gute Erfahrungen gemacht und hohe Rücklaufquoten von 20 bis 25 Prozent erzielt. »Die Systeme sind nicht so komplex und kompliziert einzurichten wie man meint. Einfach ausprobieren, anpassen und weiter testen!«

schoellgen-haustechnik.de
terminland.de

VERBUNDPROJEKT »DIGIWERK«

Im Rahmen des Verbundprojekts »Die digitale Zukunft im Handwerk gestalten: Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines betrieblichen Handlungskonzepts« (DigiWerk) haben der nordrhein-westfälische Fachverband Sanitär, Heizung, Klima (SHK NRW), die SHK-Betriebe Beck Jacobs, Schöllgen Haustechnik und Stamos sowie Forscher der Universität Düsseldorf und der Universität zu Köln zwischen Mai 2019 und September 2022 einen Online-Ratgeber entwickelt, wie sich Prozesse in einem Handwerksbetrieb komplett digitalisieren lassen.

digiwerk-projekt.de

»Die Systeme sind nicht so komplex und kompliziert einzurichten wie man meint. Einfach ausprobieren, anpassen und weiter testen!«

*Daniel Schöllgen, Juniorchef
bei Schöllgen Haustechnik*



Die Profi-Version des Online-Terminbuchungssystems ist ab rund 30 Euro pro Monat erhältlich.

Viel Komfort im neuen E-3008

DIE LÖWENMARKE HAT IHREN NEUEN E-3008 AUF DIE NEUE STELLANTIS-PLATTFORM GESTELLT – UND EIN STROMERNDEN SUV FÜR DIE GANZE FAMILIE DESIGNT.

Eine Nachtfahrt ist angesagt, dank der neuen Ambiente-Beleuchtung, die erst abends richtig zur Geltung kommt. Um das Armaturenbrett zieht sich eine Lichtleiste, deren Licht die Armaturen noch reflektieren und so ein herrlich angenehmes und optisch schönes Lichtband entsteht. Und das in verschiedensten Farben.

Doch das ist nicht das einzige Highlight im neuen vollelektrischen SUV der Franzosen. Auf den Testfahrten geben wir uns Mühe, irgendetwas Kritikwürdiges zu finden – Fehl-anzeige. Der neue E-3008 ist ein optisch gelungenes SUV mit viel Komfort und Platz, dessen angenehmer Fahrkomfort auch keine Wünsche offenlässt. Es sei denn, man möchte seine Formel-1-Qualitäten auf der Straße zur Geltung zu bringen, aber dafür braucht es eine andere Fahrzeug-Gattung.

Das Fastback-SUV kommt in vier Versionen: Standard ist der E-3008 mit einem 157 kW/213 PS starken Elektromotor sowie ein 1.2l Hybrid mit 100 kW/136 PS, ein Mildhybrid. Beide Fahrzeuge sind bereits bestellbar und offiziell ab April/Mai im Handel. Hinzu kommen noch eine Version mit 170 kW/230 PS und ein Allradantrieb mit 240 kW/320 PS. Beide sind voraussichtlich ab Herbst bestellbar und mit dem Jahr 2025 auch im Handel. Das Entscheidende: Während die Standardversion für eine Reichweite von bis zu 500 Kilometern reicht, kommt die Version mit 230 PS als Long-Range-Variante auf eine Reichweite von bis zu 700 Kilometern.

Die Batterie für den Standard-Stromer ebenso wie für die spätere Allradversion



Steht auf der neuen Stellantis-Plattform: der neue Peugeot E-3008.

bietet eine Kapazität von 73 kWh. Die reicht laut WLTP-Angaben für 524 km, die Allradversion kommt sogar einen Kilometer weiter. Dank der neuen STLA-Medium-Plattform des Stellantis-Konzerns passen für die Long-Range-Version sogar eine Batterie von 98 kWh in das Modell, was für eine Reichweite von dann 700 Kilometern gut sein soll. Bei der gefahrenen Version mit 213 PS liegen die Verbrauchsangaben zwischen 17,7 und 16,8 kWh, wir lagen mit real gefahrenen 17,2 kWh im Mittelfeld.

Tatsächlich ist das Fahren sehr komfortabel und angenehm. Der Wagen reagiert sofort auf Lenkbewegungen. Er wirkt zwar sehr massig, lässt sich aber schön im engen Stadtumfeld bewegen. Dank zahlreicher Assistenzsysteme kann der Fahrer entspannt fahren, nervig ist nur die – ab Mitte 2024 bei Neufahrzeugen vorgeschrie-

bene – Warnung, wenn man die erlaubte Höchstgeschwindigkeit überschreitet. Ein Highlight ist das Cockpit, das mit einem Art schwebenden 21-Zoll großen kurvigen Panoramadisplay ausgestattet ist. Das Display kombiniert ein Head-up-Display mit einer digitalen Anzeige. Die Funktionalitäten erschließen sich dabei relativ flott, auch wenn man am Anfang erst einmal die Menüführung durchschauen und sich durch mehrere Ebenen durchscrollen muss. Die Insassen haben sowohl vorne als auch hinten bequem Platz und für das Gepäck bietet der Kofferraum ein Volumen von 520 Litern an, die sich auf 1.480 Liter erweitern lassen.

Preislich fängt das 4,54 Meter lange, 1,90 Meter breite und 1,64 Meter hohe Strom-SUV bei netto 32.983,19 Euro für die Mild-Hybridversion an, der reine Stromer startet ab netto 40.882,35 Euro. **SBU**

GELÄNDE AUF KNOPFDROCK



Der VW Amarok hat eine Wattiefe von bis zu 80 Zentimetern.

VW hat den Amarok neu aufgelegt. Das Kraftpaket für Feld und Wald hat noch mehr Technik an Bord, die Gelände zum Kinderspiel werden lassen.

VW hat in Kooperation mit Ford seinen Pick-up Amarok von Grund auf neu auf die Räder gestellt und einmal mehr viel zusätzliche Technik und edlen Komfort hineingepackt. So viel, dass man gar nicht mehr ins Gelände fahren möchte, um bloß keinen Kratzer an das 5,35 Meter lange, 1,91 Meter breite und 1,75 Meter hohe Fahrzeug zu machen.

Der Pick-up hat eine Bodenfreiheit von 23 Zentimetern, eine Wattiefe von 80 Zentimetern, wenn es mal durch einen Bach gehen soll, und Böschungswinkel von 30 Grad vorne bzw. 26 Grad hinten. Und wenn es mal steil bergab gehen sollte, gibt es eine Bergabfahrhilfe. Fünf Motoren gibt es für den Amarok, doch nur drei davon finden bedingt durch die Abgasnormen zu uns: mit 125 kW/170 PS, 151 kW/210 PS und 177 kW/240 PS.

Verbessert haben die Entwicklungsingenieure nahezu alles. Ein Beispiel ist die Dachlast, die für die Doppelkabine jetzt 350 Kilogramm zulässt – wichtig für Menschen, die mit einem Dachzelt auch mal in der Natur nächtigen wollen. Wer die Lade-

fläche beladen möchte, kann bis zu 1,19 Tonnen draufpacken. Jeder Pick-up kommt serienmäßig mit einer abnehmbaren Anhängerkupplung, an die sich maximal 3,5 Tonnen hängen lassen.

Im Cockpit gibt es mehr als zwei Dutzend Helferlein, davon sind 20 neu im Amarok. Die Klassiker von Spurhalte, intelligenter Tempomat, Parkassist und eine 360-Grad-Kamera sind auch mit dabei. Fürs Vorankommen sorgt eine 10-Gang-Automatik, es gibt eine elektronische Differentialsperre und gleich sechs Fahrmodi für die unterschiedlichen Untergründe. Die Technik macht's. Wer auf Handschalter steht, kann den Amarok auch mit einem 6-Gang-Handschalter bekommen. Das gilt allerdings nur für das kleine Aggregat, die großen Motoren sind an die Automatik gekoppelt.

Der Fahreindruck ist tadellos. Vor allem im Gelände ist der Amarok elegant und sicher unterwegs, an kritischen Stellen reicht ein Knopfdruck. Wo früher das Know-how und das Können des Fahrers gefragt war, übernimmt heute die Technik.

Fazit: Im Amarok nehmen die Insassen in einem äußerst eleganten und komfortablen Pick-up Platz, der im Gelände alles meistert, was man von einem Allradler erwarten kann – auch in der Größe. Preislich startet der Amarok bei netto 40.837 Euro an. **SBU**

DIE ID-FAMILIE WÄCHST

Mit dem ID.7 Tourer schickt VW den nächsten Stromer ins Rennen – einen Kombi der oberen Mittelklasse.

Der neue ID.7 Tourer ist einer der ersten elektrischen Kombis in diesem Segment. Damit wird vor allem das Platzangebot zu einer relevanten Größe: Vollbesetzt passen in den ID.7 Tourer fünf Personen, der Kofferraum bietet Platz für 605 Liter Gepäck. Wer die Rückbank als Ladevolumen mitnutzen möchte, kann das Volumen auf bis zu 1.714 Liter erhöhen.

Auf den Markt kommen zunächst der ID.7 Tourer Pro und der ID.7 Tourer Pro S. Beide haben einen 210 kW/286 PS starken Elektromotor an Bord. Der bietet ein Drehmoment von 545 Newtonmetern. Der entscheidende Unterschied: In dem Pro verfügt die Batterie über eine Kapazität von 77 kWh, als Pro S sind es 86 kWh. Erstere kann an Schnellladesäulen mit bis zu 175 kW seinen Strom ziehen, die große schafft 200 kW. Damit lassen sich mehr Kilometer hinlegen. VW prognostiziert mit der großen Batterie eine Reichweite von bis zu 685 Kilometer.

An Bord sind auch reichlich Assistenzsysteme. Zu den Highlights zählt der Park Assist Plus mit einer Memory-Funktion. Damit ist ein vollautomatisches Einparken etwa in die eigene Garage bei einer Entfernung von bis zu 50 Metern möglich. Der optionale Travel Assist zeichnet sich durch noch mehr Funktionen aus, etwa für einen assistierten Spurwechsel auf der Autobahn. Neu ist auch ein Ausstiegswarner, der nicht nur optisch und akustisch warnt, sondern bei Gefahr auch das Öffnen der Tür verhindert, wenn sich zum Beispiel ein Radfahrer von hinten nähert. Der Bestellstart soll im Frühjahr erfolgen, dann steht auch der Preis fest. **SBU**



Das Handwerk feiert seine neuen Repräsentanten

LEA HEUER UND BEN YELEZA NGALEBA SIND MISS UND MISTER HANDWERK 2024.

Text: *Claudia Stemick*

Während einer Live-Veranstaltung auf dem Kongress ZUKUNFT HANDWERK wählte Ende Februar eine hochkarätige Jury Lea Heuer, Zimmerin aus Ahlen, und Ben Yeleza Ngaleba, Maler und Lackierer aus Leverkusen, zu Miss und Mister Handwerk 2024. Die Titelträger werden nun ein Jahr lang das Handwerk deutschlandweit auf Meisterfeiern, Messen sowie in den Medien offiziell vertreten.

»Ich bin überwältigt und freue mich auf meine neue Aufgabe«, sagt Lea Heuer freudestrahlend. »Ich möchte vor allem viele junge Menschen dazu ermutigen, ins Handwerk zu gehen.« Auch der frischgekürte Mister Handwerk hat sich viel vorgenommen. »Es ist wichtig, Vorurteile abzubauen und den Menschen zu zeigen, wie modern, vielfältig und herausfordernd das Handwerk ist.« Besonders die Nachwuchsgewinnung ist dem jungen Unternehmer wichtig.



Der Wettbewerb »Miss und Mister Handwerk« wurde vom Deutschen Handwerksblatt, der SIGNAL IDUNA Gruppe und der IKK classic ins Leben gerufen.

Verfolgt wurde die Wahl auf der Bühne von zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern, die ihren Favoriten die Daumen drückten. Moderatorin Nina Schönrock führte gut gelaunt durch die Wahl und stellte alle Kandidatinnen und Kandidaten in kurzen Interviews dem gespannten Publikum vor. Vorausgegangen war der Wahl ein mehrstufiges Bewerbungsverfahren, bei dem Online-Votings, Stimmen des Publikums vor Ort sowie der Eindruck der Jury von der Performance auf der Bühne Eingang fanden. In der Endrunde waren aus rund 70 Bewerberinnen und Bewerbern aus unterschiedlichsten Handwerkberufen 12 Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt worden. »Alle Finalistinnen und Finalisten haben mit ihrem großen Engagement gezeigt, was im Handwerk steckt, welche Vielfalt und Entwicklungsmöglichkeiten die Berufe im Handwerk bieten«, sagt Claudia Stemick, Projektleiterin des Wettbewerbs.

Der Wettbewerb »Miss und Mister Handwerk« wurde 2010 als gemeinsame Aktion vom Deutschen Handwerksblatt, der SIGNAL IDUNA Gruppe und der IKK classic ins Leben gerufen, um die Attraktivität des Handwerks einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und das Handwerk zu stärken. Unterstützt wurde der Wettbewerb auch in dieser Staffel von dem Workwear- und Sicherheitsschuh-Hersteller Haix aus Mainburg.

Schon jetzt besteht die Möglichkeit für Handwerkerinnen und Handwerker, sich für die Wahl von Miss und Mister Handwerk 2025 bewerben.

missmisterhandwerk.de



Moderatorin Nina Schönrock
im Gespräch mit Kandidatin
Lydia Bosche.

Die glücklichen Gewinner Lea Heuer und Ben Ngaleba beim Gruppenfoto mit Kai Swoboda (links), stv. Vorstandsvorsitzender der IKK classic, und Ulrich Leitermann (rechts), Vorstandsvorsitzender der SIGNAL IDUNA Gruppe.

Foto: Thomas Pleitenberg/edagsmarkt Handwerk



Die Jury mit den Titelträgern 2024

Ulrich Leitermann vor der Bekanntgabe der Gewinner

DIE FINALISTINNEN 2024

Lydia Bosche, Modistin, Berlin
Luisa Edenharder, Zahntechnikerin, Triefching
Lea Heuer, Zimmerin, Ahlen
Theresa Nau, Bäckerin, Grunertshofen
Mara Pischl, Tischlerin (Schreinerin), Röthenbach

DIE FINALISTEN 2024

Artur Artjukevic, Maler und Lackierer, Simmern
René Johann, Fleischer, Koblenz
Lutz Kornowski, Maurer, Gevelsberg
Ben Yeleza Ngaleba, Maler und Lackierer, Leverkusen
Mario Schultheiss, Frisör, Coburg
Philipp Stiebritz, Elektrotechniker, Pfnztal



Foto: © edagsmarkt Handwerk

Sie lieferten eine Top-Performance ab: die Finalistinnen und Finalisten des Wettbewerbs.

ONLINE-NEWS

POLITIK

POLITIK SOLL DAS HANDWERK IN DEN MITTELPUNKT STELLEN



Bei der IHM forderte Handwerkspräsident Jörg Dittrich die Politik auf, endlich Maßnahmen umzusetzen, die die Rahmenbedingungen für Handwerk und Mittelstand verbessern.

Foto: © Kirsten Freund/DHB



POLITIK

JAHRESWIRTSCHAFTSBERICHT: BREMSEN DER BETRIEBE LÖSEN



Der Sachverständigenrat rechnet in seinem Bericht für dieses Jahr mit einem BIP-Wachstum von nur 0,7 Prozent. Die Politik müsse endlich handeln, fordert das Handwerk.

Foto: © xmaginatior/123RF.com



POLITIK

HANDWERK FÜR VIELFALT UND ZUSAMMENHALT



Die Vollversammlung des ZDH hat in München eine Resolution für Vielfalt und Zusammenhalt im Handwerk beschlossen. Das Handwerk sei sowohl standortverbunden als auch welttoffen.

Foto: © dobjakov/123RF.com



POLITIK

MALER UND LACKIERER FORDERN BÜROKRATIEABBAU



Das Maler- und Lackiererhandwerk kritisiert die Pläne zum Bürokratienlastungsgesetz IV. Das Gesetz gehe an den KMU vorbei.

Foto: © sergejback/123RF.com



BETRIEB

ARBEITEN MIT STROM: SO VERHINDERN SIE ELEKTROUNFÄLLE



Rund 200 mit elektronischem Strom zusammenhängende Arbeitsunfälle werden der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft jährlich gemeldet. Die BG BAU gibt Tipps.

Foto: © Konstantin Kretz/123RF.com



BETRIEB

MIT DER STO-STIFTUNG ZUM DENKMALCAMP NACH RUMÄNIEN



Die Sto-Stiftung lädt 20 Auszubildende zum Maler, Lackierer oder Stuckateur im zweiten Lehrjahr dazu ein, vom 19. bis 28. Juli am DenkmalCamp in Rumänien teilzunehmen.

Foto: © Carlo Sommerer, Sto-Stiftung



BETRIEB

KÄLTEANLAGENBAUER HONORIEREN HERAUSRAGENDE AUSBILDUNG



Innungsbetriebe aus dem Kälteanlagenbauer-Handwerk können sich um den mit 500 Euro dotierten »Ausbildungspreis 2024« bewerben. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2024.

Foto: © Messe Nürnberg/Thomas Geiger



PANORAMA

LA BELLA VITA: NATUR, KULTUR UND GENUSS IN SCHENNA



Vom 17. März bis zum 18. Mai heißt eine Veranstaltungsreihe den Frühling in Schenna – einer Gemeinde oberhalb von Meran in Südtirol – mit vielen Events und Festivals willkommen.

Foto: © Tourismusverein Schenna / Diemar Geiger





JETZT REINSCHAUEN!
@handwerkskochshow

Jeder kann kochen



Erleben Sie köstliche, gesunde und abwechslungsreiche Rezepte, begleitet von genialen Tipps und Tricks unserer Meisterköche.

Frauenpower im Handwerk

DIE ZAHL DER FRAUEN, DIE HANDWERKS BETRIEBE FÜHREN, STEIGT. IN BRANDENBURG HAT FAST JEDES VIERTE HANDWERKSUNTERNEHMEN EINE CHEFIN. VIELE VON IHNEN ENGAGIEREN SICH IM EHRENAMT, VOR ALLEM AUCH FÜR DIE NACHWUCHSGEWINNUNG.

Text: Karsten Hintzmann_

Der Internationale Frauentag am 8. März wird gern zum Anlass genommen, um eine Zwischenbilanz zu ziehen, inwieweit Frauen in verschiedensten Wirtschaftszweigen Führungspositionen einnehmen. Blickt man dabei auf das brandenburgische Handwerk, trifft man häufig auf Frauen, die als Inhaberin, Gesellschafterin, Vorständin oder Geschäftsführerin fungieren. Und das beileibe nicht nur in den »typischen Frauendomänen«, wie etwa in Friseursalons oder Kosmetikstudios.

Corina Reifenstein etwa ist Kennern der politischen und wirtschaftlichen Szene in Brandenburg schon länger ein Begriff. Die gelernte Baufacharbeiterin und studierte Diplom-Ingenieurin führt seit knapp 14 Jahren als Geschäftsführende Gesellschafterin – gemeinsam mit

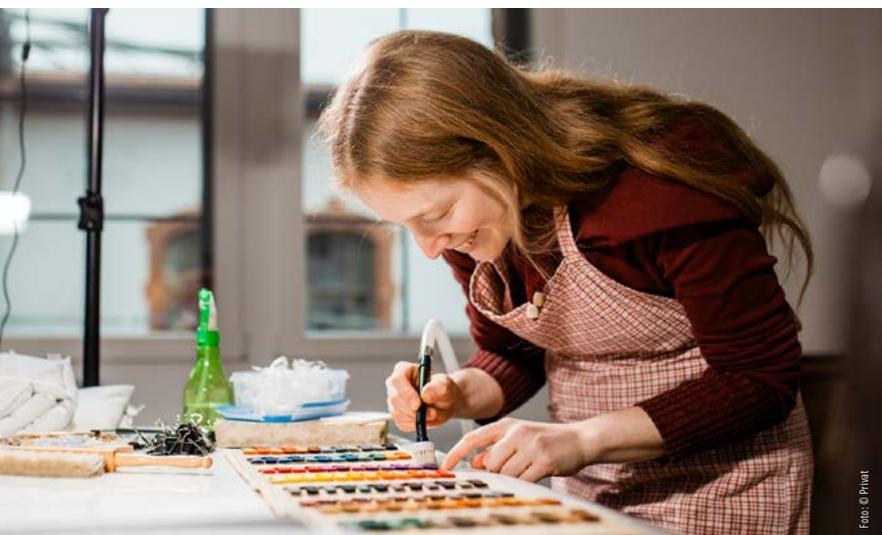
ihrem Ehemann Bert Reifenstein – die Terpe Bau GmbH in Spremberg. Ein Handwerksbetrieb, der zahlreiche Bauprojekte in der Region realisiert hat, darüber hinaus aber auch in Mecklenburg und sogar auf Mallorca. Im Ehrenamt wirkt Corina Reifenstein als Präsidentin der HWK Cottbus und verhandelt in dieser Funktion nicht selten mit führenden brandenburgischen Politikern.

Dörte Thie, Inhaberin des Dental-Studios Dörte Thie in Blankenfelde-Mahlow, gehört ebenso zu den weit hin sichtbaren weiblichen Gesichtern des märkischen Handwerks. Sie engagiert sich neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit als ehrenamtliche Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam als Obermeisterin im Vorstand der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung und weiteren diversen Gremien des Handwerks mit. Gegenüber der Politik ist sie nie um klare Worte verlegen. In einem Interview mit einer Tageszeitung sagte sie: »Ich möchte keine Bundeskanzlerin sein (...). Dennoch, wenn ich Bundeskanzlerin wäre, würde ich zunächst die Bürokratie eindämmen. Soviel Zeit und Kraft fließt in oft unsinnige bürokratische Tätigkeiten, die wir sehr gut für andere Dinge einsetzen könnten.«

ENGAGIERTE INTERESSENVERTRETUNG

Zu den Frauen, die die Innungstätigkeit im Land prägen, zählt auch **Mandy Rechenberger**. Die Kosmetikerin betreibt nicht nur ihren Meisterbetrieb »Angel Face« in Zeuthen, sondern engagiert sich als Obermeisterin der Kosmetiker-Innung Land Brandenburg und sorgte speziell in den harten Corona-Zeiten dafür, dass die Politik die Sorgen und Nöte der von monatelangen Schließungen betroffenen Kosmetik-Salons zur Kenntnis nahm.

Vor zwei Jahren rückte **Anett Wahl** ins Scheinwerferlicht. Die Inhaberin und Geschäftsführerin der Bäckerei & Konditorei Wahl GmbH mit über 40 Filialen und über



Sarah Steemers widmet sich in ihrer Papierwerkstatt der Buchbinderei und der künstlerischen Papiergestaltung

Foto: © Privat

230 Mitarbeitern wurde 2022 »Unternehmerin des Landes Brandenburg. Sie hat alle Abläufe in der Bäckerei von der Pike auf gelernt und den Familienbetrieb 2017 übernommen. Neben ihren Produkten stellt sie seither auch die Verarbeitungsprozesse auf den Prüfstand. Sie setzt konsequent auf Digitalisierung – beginnend bei der Personaleinsatzplanung und der GPS-Steuerung des Fuhrparks bis hin zur vernetzten Backstube.

KREATIVITÄT UND ERFAHRUNG

Bereits mehr als 30 Jahre ist **Sandy Fredrich** im Heizungs- und Sanitärhandwerk aktiv. In Wendezeiten machte sie eine Umschulung und erlernte den Beruf der Bürokauffrau. Ihr Praktikum absolvierte sie in der HSW Heizung und Sanitär Woltersdorf e. G. Ein Glücksfall – für beide Seiten. Sandy Fredrich durchlief im Betrieb viele Bereiche, avancierte zunächst zur Kundendienstleiterin und ist heute kaufmännische Vorständin. In dieser Funktion muss sie unter anderem dafür Sorge tragen, dass kontinuierlich Aufträge akquiriert und realisiert werden, um die 68 Beschäftigten in Lohn und Brot zu halten. Keine leichte Aufgabe angesichts des aktuell zu verzeichnenden starken Einbruchs der Bauwirtschaft. Auch nach drei Jahrzehnten ist der Reiz der nicht selten etwas rauhen Branche für Sandy Fredrich nicht verflogen. Im Gegenteil: »Ich finde diese Kombination einzigartig – den engen Kontakt zu unseren Kunden auf der einen Seite, also die soziale Komponente. Und auf der anderen Seite die ständigen technischen Neuerungen, die es in unserem Metier gibt. Und wie unsere Jungs am Ende aus der anspruchsvollen Technik und dem Material ein tolles Produkt erschaffen.«

Noch am Beginn ihrer unternehmerischen Laufbahn steht **Sarah Steemers**, die in Beelitz-Heilstätten ihre



Sandy Fredrich, kaufmännische Vorständin der HSW Heizung und Sanitär Woltersdorf

Foto: © Lorenz Dewes



Foto: © Steffi Rose

Katja Grünler-Erchinger, Geschäftsführerin der Grünlers Backstuben GmbH

»Papierwerkstatt am Wasserturm« betreibt. Für die studierte Restauratorin, die auch buchbinderische Techniken erlernte, ist Papier Leidenschaft und Medium zugleich. Neben der Restaurierung von Büchern, Urkunden und mittelalterlichen Handschriften produziert sie in ihrer Werkstatt seit September 2023 Unikate rund um die Buchbinderei und praktiziert kunstvolle Papiergestaltung. Unterstützung auf dem Weg ins handwerkliche Tagesgeschäft erhielt sie neben ihrer Familie auch von der Handwerkskammer Potsdam. Die Beratung umfasste die Analyse der persönlichen und unternehmerischen Situation sowie der geplanten Gründung und der angebotenen Leistungen. Schon jetzt fühlt sich Sarah Steemers »beruflich angekommen«. In dem inspirierenden Ambiente ihrer Werkstatt in Beelitz-Heilstätten kann sie sich darauf fokussieren, ihre Kreativität in der Arbeit mit dem Medium Papier auszudrücken.

Kreativität war und ist auch der Antrieb für **Katja Grünler-Erchinger**. Und das gleich im doppelten Sinne. Bereits in der Schulzeit schlug ihr Herz für die Floristik. Doch vor 20 Jahren hing sie den erlernten Beruf als Floristin an den Nagel, um Konditorin zu werden, und schob auch gleich noch den Meister hinterher. Ihren Betrieb in Oranienburg gründete mit 24 Jahren. Sie investierte laufend in die Modernisierung und Vergrößerung ihres Betriebes. Im Jahr 2018 ermöglichten es ihr Zuschüsse der Investitionsbank des Landes Brandenburg, direkt neben ihrer Hauptfiliale eine neue Produktionsstrecke aufzubauen. Heute beschäftigt sie insgesamt 32 Mitarbeiter und bildet Bäcker- und Konditorenachwuchs aus. Ihre Entscheidung, ins Konditorhandwerk zu wechseln, hat Katja Grünler-Erchinger bis heute nicht bereut. Sie gibt dem Handwerk viel zurück und engagiert sich ehrenamtlich: Als Prüferin im Gesellen- und im Meisterprüfungsausschuss bei den Konditoren in der Handwerkskammer.



Die langjährigen Geschäftsführer Gabriele Köntopp und Dr. Milos Stefanovic wurden feierlich verabschiedet

Foto: © Bürgschaftsbank/Steinbauer

Bürgschaftsbank mit neuer Spitze

DIE BISHERIGEN GESCHÄFTSFÜHRER DR. MILOS STEFANOVIC UND GABRIELE KÖNTOPP GEHEN IN DEN RUHESTAND. AUF SIE FOLGEN SILKE BARON UND ILKA WALTER.

Unter dem Motto »Good bye« wurden Dr. Milos Stefanovic und Gabriele Köntopp im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Potsdamer Nikolaisaal verabschiedet. Die beiden Geschäftsführer gehen nach 19 bzw. 15 Jahren an der Spitze der Bürgschaftsbank Brandenburg in den wohlverdienten Ruhestand. Die Staffelübergabe an die neue Geschäftsführung erfolgte in Anwesenheit von Vertretern der Landesregierung, zahlreicher Banken, der Industrie- und Handels- sowie der Handwerkskammern sowie vieler Unternehmer. Als neue Geschäftsführerinnen fungieren Silke Baron und Ilka Walter, die mit innovativen Ideen die erfolgreiche Entwicklung der Bürgschaftsbank fortsetzen wollen.

Silke Baron war seit Juni 2023 bereits als Generalbevollmächtigte in der Bürgschaftsbank tätig. Sie führt die Bank zunächst noch gemeinsam mit Gabriele Köntopp, die dann Ende März aus dem Amt scheidet und an Ilka Walter übergibt.

Vor den versammelten Gästen umriss Silke Baron ihre Zielstellung: »Ich freue mich, gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Partnern der Bürgschaftsbank Brandenburg weiterzuführen und weiter zu vertiefen. Gleichzeitig wollen wir als Unternehmen aber auch neue Wege gehen, vor allem mit zukunftsweisenden Impulsen beispielsweise im Bereich der Digitalisierung oder der öffentlichen Wahrnehmung, damit die Bürgschaftsbank und ihre Angebote im Mittelstand noch populärer werden.«

Die ausgebildete Bankkauffrau und diplomierte Bankbetriebswirtin Baron bringt eine langjährige Berufserfahrung und die Leidenschaft für das gewerbliche Kreditgeschäft in die neue Position ein. Nach ihrer Ausbildung war sie in verschiedenen Bereichen der Landesbank Berlin AG, wie beispielsweise im Personalbereich, im Firmenkunden-Marketing sowie der Vertriebssteuerung tätig.

Die Bürgschaftsbank Brandenburg ist ein privatrechtlich organisiertes Spezialinstitut mit Sitz in Potsdam und begleitet die Kunden bei der Umsetzung ihrer Vorhaben, wenn für die notwendige Bankfinanzierung die Sicherheiten fehlen. Sie arbeitet eng mit den Hausbanken, Kammern und Verbänden zusammen. Seit 1991 wurden durch die Bürgschaftsbank bereits Kredite in Höhe von 2,6 Milliarden Euro verbürgt. Davon profitierten auch unzählige Handwerksbetriebe. **KH**



Die neuen Geschäftsführerinnen der Bürgschaftsbank: Silke Baron (l.) und Ilka Walter.

Foto: © Bürgschaftsbank

15. VERGABERECHTSTAG BRANDENBURG LOCKT MIT INTERESSANTEM FACHPROGRAMM

Am 25. April 2024 findet der 15. Vergaberechtstag Brandenburg in den Räumlichkeiten der IHK Potsdam statt. Der Veranstalter, die Auftragsberatungsstelle Brandenburg e.V., rechnet auch in diesem Jahr wieder mit einer großen Resonanz. Handwerksunternehmen, die teilnehmen möchten, sollten sich zeitnah anmelden (unter <https://www.vergaberechtstag-brandenburg.de/>), da die Teilnehmerzahl auf 120 Personen begrenzt ist.

Die Gäste erwartet ein interessantes Programm. Prof. Dr. Martin Burgi, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Wirtschaftsverwaltungsrecht, Umwelt- und Sozialrecht an der Ludwig-

Maximilians-Universität München, referiert zur Fragestellung: »Was bedeuten das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und die künftige Sorgfaltspflichtenrichtlinie der EU für das Vergaberecht?« Prof. Dr. Susanne Mertens Rechtsanwältin und Fachanwältin u.a. für Vergaberecht sowie Bau- und Architektenrecht klärt über »Risiken und Nebenwirkungen bei Exit & Umwegen« auf.

Norbert Dippel, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Vergaberecht, beleuchtet »Vergabefremde Kriterien als Stolpersteine im Vergaberecht«.

Das Thema von Rechtsanwalt Stephan Rechten lautet: »Vorsprung durch

Wissen – die Teilnahme von Projektanten und Bestandsauftragnehmern an Vergabeverfahren.« Eike-Heinrich Duhme, Rechtsanwalt, Fachanwalt für Vergaberecht und Notar, informiert über »Schadensersatz und -vermeidung im Vergabeverfahren«. Die Teilnehmergebühr beträgt für Mitglieder der brandenburgischen Handwerkskammern 290,00 EUR (zuzüglich Umsatzsteuer).

Die Auftragsberatungsstelle Brandenburg e.V. ist eine Gemeinschaftseinrichtung der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern des Landes Brandenburg zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft. KH

Anzeige

**FÜR
BERLIN**
SEIT 100 JAHREN

 **Investitionsbank
Berlin**

StartUp.Fördern.Berlin.

gründen mit der IBB

Wir haben die passende finanzielle Förderung für Deine Geschäftsidee. Kompetent, zuverlässig und mit dem Ziel, Deiner Unternehmensgründung zum nachhaltigen Erfolg zu verhelfen. **Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125-4747**

ibb.de/gruenden



ZUKUNFTSZENTRUM BRANDENBURG DIGITALISIERUNG IM SALON

Friseurinnen und Friseure erhalten in einer Veranstaltung des Zukunftszentrum Brandenburg nicht nur einen umfassenden Überblick über die neuesten digitalen Werkzeuge und Technologien, sondern auch praktische Lösungen, um den eigenen Friseursalon zukunftssicher zu machen. Das Programm deckt eine Vielzahl von Themen ab.

Geplant sind Vorträge mit Praxisbezug, unter anderem von Friseurmeister Heiko Schneider, Inhaber des Salons HaarSchneider in Hoyerswerda. Er beleuchtet die branchenspezifischen Herausforderungen und präsentiert innovative Lösungsansätze durch Digitalisierung. Diese Erfahrungen und praxisnahen Einblicke können inspirieren und wertvolle Impulse für den eigenen Betrieb geben.

Termin: 15. April 2024, 10 bis 13:30 Uhr
Wo: Bildungsgesellschaft mbH Pritzwalk,
Freyensteiner Chaussee 23, 16928 Pritzwalk



Kontakt

Kerstin Bravo, T 033207 34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

HANDWERKSBETRIEBE KRITISIEREN HOHE BELASTUNGEN ALS STANDORTNACHTEIL

Angesichts des schwierigen konjunkturellen Umfelds verschlechtert sich auch im brandenburgischen Handwerk die Stimmung. Das ergab die Auswertung einer ZDH-Betriebsbefragung zwischen dem 5. und 14. Februar 2024, deren Ergebnisse jetzt vorgestellt wurden.

Die Handwerksbetriebe in Brandenburg erwarten für die ersten beiden Quartale des laufenden Jahres in Summe deutlich rückläufige Umsätze. Zusätzlich zum schwierigen konjunkturellen Umfeld gibt es aus Sicht der brandenburgischen Handwerksbetriebe eine Reihe von Hemmnissen, die den Geschäftsbetrieb zusätzlich negativ beeinflussen. Nach Einschätzung der befragten Betriebe wirken besonders belastend: eine hohe Steuer- und Abgabenlast (72 Prozent), hohe Energiekosten (53 Prozent) sowie die zu erfüllenden bürokratischen Dokumentations- und Nachweispflichten (46 Prozent). Die aktuellen Belastungsfaktoren werden von den Handwerksbetrieben als grundsätzliche, strukturelle Standortnachteile in Brandenburg bewertet.

Diese Ergebnisse sind eine klare Handlungsaufforderung an die Politik, heißt es in einer Mitteilung des Brandenburgischen Hand-

werkskammertags, der Zusammenschluss aller drei Handwerkskammern des Landes. Dabei werden Steuersenkungen (57 Prozent), eine bezahlbare Energieversorgung (52 Prozent), höhere Wertschätzung für Selbstständigkeit (42 Prozent) sowie leistungsfähigere allgemeinbildende Schulen (33 Prozent) am häufigsten benannt.

»Es wird deutlich, dass sich unsere brandenburgischen Handwerksbetriebe in einer schwierigen Lage befinden, der Pessimismus raumgreifend ist,« sagte der Präsident des Brandenburgischen Handwerkskammertages Robert Wüst. »Es ist unerlässlich, dass die Politik wirksame Schritte unternimmt, um das Brandenburger Handwerk zu stärken. Steuersenkungen einschließlich der Lohnnebenkosten, eine sofortige Senkung der Energiekosten sowie eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen für Selbstständige sind dringend erforderlich, um die Existenzgrundlage unserer Handwerksbetriebe zu sichern. Es darf keine Zeit mehr verloren werden – das Handwerk benötigt jetzt klare und entschlossene Unterstützung seitens der Politik.«

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

KFZ-WERKSTATT | OBERHAVEL

Seit 1999 bestehender Kfz-Instandsetzungsbetrieb in Velten zum Kauf oder zur Miete. Werkstatthalle (270 qm/50 qm Lager) wurde 2011 neu gebaut. Containeranlage (70 qm) ebenfalls als Lager nutzbar. Die Werkstatt verfügt über 4 Rolltore, 3 Hebebühnen, 2 Bremsenprüfstände, Reifenmontage und Auswuchttechnik, Klimaautomat und Werkzeug. Die umzäunte Grundstücksfläche von 1.500 qm hat viele Stellplätze. Das Hauptgeschäft ist die Kfz-Instandsetzung, Karosseriebau, Reifenservice, HU/AU und Instandsetzung an Freizeitfahrzeugen nach G 607, weiterhin sind wir Prüfstützpunkt der Dekra. Großer Stammkundenkreis! **Chiffre 1/24**

FRISEUR SALON | OBERHAVEL

Seit 21 Jahren etablierter Salon in Hennigsdorf/OT Nieder Neuendorf sucht aufgrund von Ruhestand einen Nachfolger. Ein fester Kundenstamm wird derzeit von drei zuverlässigen Angestellten betreut. Der vollständig ausgestattete Salon mit 55 qm Ladenfläche (barrierefrei zugänglich) bietet u.a. sechs Bedienplätze, zwei Rückwärtswaschbecken, einen Sozialraum mit Waschmaschine, Trockner, Spüle und Toilette. Kostenfreie Parkplätze sowie gute Busanbindung sind vorhanden. Günstig gelegen in der Nähe von Gastronomie, Postfiliale, Einkaufs- und Getränkemarkt. **Chiffre 2/24**

MED. FUSSPFLEGE | TELTO-FLÄMING

Eine etablierte und stilvoll eingerichtete medizinische Fußpflegepraxis im Herzen des Gesundheitszentrums Teltow sucht einen Nachfolger zur Miete. Auf 45 qm Fläche befinden sich drei Bedienkabinen mit besten Voraussetzungen für erstklassige Behandlungen. Der Empfangsbereich mit separatem Aufenthaltsraum und einem erweiterbaren Arbeitsplatz bietet Flexibilität. Barrierefreie Zugänglichkeit und Parkplätze sind vorhanden. Übernehmen Sie einen treuen Kundenstamm, der unsere Dienstleistungen schätzt. **Chiffre 3/24**

HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

Anzeige

Starten Sie jetzt Ihren Job-Turbo für geflüchtete Menschen

Arbeits- und Fachkräftebedarf der Zukunft sichern! Geflüchtete Arbeitskräfte gewinnen



Wir unterstützen Sie gern durch:

- Vermittlung von Arbeitskräften mit Fluchthintergrund
- Beratung zu Fördermöglichkeiten
- Informationen zu Weiterbildungen im Rahmen des Beschäftigungsverhältnisses

Ihr Beratungsangebot vor Ort

kostenlose Arbeitgeber-Hotline 0800 4 5555 20



Foto: © HWK Potsdam/ste

SCHNELLER AZUBIS FINDEN

Elektroniker für die Energieinsel GmbH oder die EltAV GmbH, Friseur für den Salon Bartholomé oder Schornsteinfeger, Augenoptiker und Fliesen-, Platten und Mosaikleger wurden beim Azubi-Speed-Dating in der Oranienburger Torhorst-Gesamtschule gesucht und vielleicht sogar gefunden. Das Team der Passgenauen Besetzung bei der Handwerkskammer Potsdam organisierte dieses und eine weiteres Azubi-Speed-Dating am 6. März in Potsdam. Dabei präsentieren sich Ausbildungsbetriebe den Schülerinnen und Schülern. Diese können reihum ihre Fragen stellen und sogar

schon eigene Bewerbungsunterlagen mitbringen. Zur Eröffnung in Oranienburg freute sich Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig über die wachsende Beteiligung der Betriebe aus der Region: »Wir wollen dieses Format überall im Kammerbezirk zu einem wichtigen Treffpunkt für Ausbildungsbetriebe und potenzielle Bewerber machen.«

Für die nächsten Azubi-Speed-Datings können sich Ausbildungsbetriebe noch einen Platz sichern, um sich an Schulen zu präsentieren. Erstmals wird es im Herbst auch einen Termin im Havelland geben.

Die nächsten Termine

10. Oktober 2024 – Nauen

21. November 2024 – Neuruppin

Kontakt Passgenaue Besetzung

Carina Bischoff, T 033207 34-211
carina.bischoff@hwkpotsdam.de

AUSBILDUNGSBOTSCHAFTER

NUR GEWINNER

Ausbildungsbotschafter berichten in Schulklassen authentisch und aus erster Hand über die Chancen einer dualen Ausbildung. Die Schüler erhalten dadurch auf Augenhöhe einen Einblick in verschiedene Ausbildungsberufe, wertvolle Tipps zum Bewerbungsverfahren, Unterstützung bei der Berufswahl und einen realistischen Einblick in den Ausbildungsablauf. Natürlich werden die jungen Leute zuvor in einer eintägigen Schulung von der Handwerkskammer Potsdam auf ihren Einsatz in den Schulen umfassend vorbereitet.

Laura Decker vom Team der Passgenauen Besetzung bei der Handwerkskammer betreut die jungen Leute und begleitet sie auch in die Schulen. »Dort sind wir deshalb erfolgreich, weil die Schüler und unsere Azubis eine gemeinsame Sprache sprechen«, erklärt sie. Es gäbe die gleiche Perspektive auf die berufliche Zukunft und selbst Details aus dem Ausbildungsalltag könnten so auf Augenhöhe besprochen werden.

Für die Aufgabe müssten die Ausbildungsbetriebe ihre Schützlinge freistellen. »Je mehr junge Leute aus den verschiedenen Regionen des Kammerbezirks wir als Ausbildungsbotschafter einsetzen können, desto besser lassen sich die Einsätze planen.« Geplant sind ein bis drei Schuleinsätze pro Schuljahr.

Und wie profitieren die Betriebe davon? »Eigentlich gibt es nur Gewinner. Der Betrieb bekommt frühzeitig Kontakt zu potenziellen Azubis und kann unmittelbar in den Schulen sich als Ausbildungsbetrieb präsentieren.« Darüber hinaus würden auch die Azubi-Botschafter ihren Einsatz als Anerkennung ihrer Leistungen wahrnehmen, würden in ihrer Persönlichkeit bestärkt und unterstützt. Und schließlich werden die Vorteile der dualen Ausbildung direkt in der Schule thematisiert, fasst Laura Decker zusammen.

Die nächste Azubi-Botschafter Schulung ist am 16. April geplant. Bis dahin können Betriebe ihre Azubis noch anmelden.

Kontakt Azubibotschafter

Laura Decker, T 033207 34 322
laura.decker@hwkpotsdam.de



Foto: © HWK Potsdam/ste

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

www.handwerksblatt.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 30 mm, 1spaltig, mit einer Zusatzfarbe € 241,50

Preis zzgl. MwSt.

GESCHÄFTSVERKÄUFE

SCHADSTOFFSANIERUNGSBETRIEB

für Asbest, KMF und Brandschäden. Seit 30 Jahren etabliert, hoher Auftragsbestand, mit oder ohne Anlagevermögen, im gesicherten Mietverhältnis im Saarland zu verkaufen. Einarbeitung durch Eigentümer gewährleistet. VerkaufemeineFirma2022@gmail.com

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD15 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor ca. 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 39.900,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40



AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

SDH[®]
GmbH
SERVICEGESELLSCHAFT
DEUTSCHES HANDWERK

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜR'S HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und Nachlässe einsehen.
www.sdh.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandschleifen
CNC Nachbauteile - 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
auch komplette Betriebsauflösungen
Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.
Tel.: 0157-88201473
maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

KAUFGESUCHE

Kaufe

Gerüste - Schalungen - Container
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln
Bauwagen · Baubetriebe komplett
NRW Tel. 01 73/6902405

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck
Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
KOMPLETTE BETRIEBSAUFLÖSUNGEN



Telefon 0 23 06 - 94 14 85
Mail: info@msh-nrw.de
www.msh-nrw.de

Kaufe Ihre GmbH
Info! Tel. 0151/46464699
oder
dieter.von.stengel@me.com

Layher-Blitz-Gerüst gesucht!

Telefon 02 34/26 32 95
oder 01 71/7 55 90 23



Der BerufsCheck gibt Infos über **130 Ausbildungsberufe** mit

- Verdienstmöglichkeit
- Dauer
- Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk



www.handwerksblatt.de/berufscheck

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!



DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst sowie eine Teilbeilage Zaunteam Zaunagentur GmbH, 72461 Albstadt bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kraftfahrzeugtechnikermeister Andreas Kröger, Lenzen, 9. April

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Zimmermeister Wilfried Menz, Wenzlow, 16. April

Kraftfahrzeugelektrikermeister Uwe Harlos, Neuruppin, 20. April

Kraftfahrzeugelektrikermeister Matthias Ziehe, Werder/Havel, 20. April

45-JÄHRIGES JUBILÄUM

VE-Meister Landtechnik Helfried Schreiber, Karstädt, 28. April

50-JÄHRIGES JUBILÄUM

Mechanikermeister Herbert Spielmann, Jüterbog, 10. April

Friseurmeisterin Marlies Wilke, Potsdam, 29. April

55-JÄHRIGES JUBILÄUM

Friseurmeisterin Christa Rittig, Potsdam, 28. April

65-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bäckermeister Klaus Fiedler, Kloster Lehnin, 22. April



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Zimmermeister Berndt Lehnert, Jüterbog, 13. April

Tischlermeister Steffen Tinus, Oranienburg, 14. April

Mario Jänicke, Inh. Elektro Steglich, Luckenwalde, 15. April

Dachdeckermeister Karsten Kirchhoff, Fehrbellin, 16. April

Rainer Böse, GF InnoElektro Berlin UG, Oranienburg, 17. April

Jürgen Strunk, GF Engel und Partner GmbH, Potsdam, 24. April

Metallbauermeister

Sven Schindler, Havelsee/Fohrde, 26. April

Installateur- und Heizungsbauermeister Christian Schlüter, Nuthetal, 30. April

65 JAHRE

Gas- und Wasserinstallateurmeister Manfred Schwarze, Brandenburg/Havel, 10. April

Ramona Merchel, Gesellschafterin INSTAWART GmbH, Großbeeren, 17. April

70 JAHRE

Uwe Ahrens, Inh. Bauausführung Ahrens GmbH, Kleinmachnow, 20. April

Werner Platz, Heizung-Sanitärinstallation, Potsdam, 25. April

75 JAHRE

Kfz-Elektrikermeister Reinhard Helwich, Ziesar, 10. April

Installateur- und Heizungsbauermeister Gernold Rackwitz, Friesack, 24. April

80 JAHRE

Wolfgang Albrecht, Autohaus Albrecht GmbH, Brandenburg, 21. April

85 JAHRE

Kraftfahrzeugtechnikermeister Lothar Uebermuth, Potsdam, 7. April

90 JAHRE

Drechslermeister Manfred Geyer, Nuthetal, 1. April



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Warncke Naturstein, Pessin, 1. April

Metall- und Zaunbau André Kenzler, Heiligengrabe, 1. April

Tischlerei Lutz Koppe, Wenzlow, 1. April

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Schornsteinfegermeister Lothar Freigang, Zossen, 20. April

40-JÄHRIGES BESTEHEN

MAAR Bausanierungs GmbH, Potsdam, 1. April

Malermeister Harald Pritschow, Kloster Lehnin, 1. April

Konditorei Ziehm, Falkensee, 16. April

70-JÄHRIGES BESTEHEN

Schlösser- und Schmiedemeister Manfred Pape, Velten, 1. April

105-JÄHRIGES BESTEHEN

Bäckerei und Konditorei Fischer, Groß Kreutz, 1. April

Tischlerei Karsten Böhm, Birkenwerder, 1. April

Tischlerei Zander, Wusterwitz, 1. April

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de

GOLDENER MEISTERBRIEF

INSTALLATEURMEISTER GIERSCH GEEHRT

Manfred Giersch, Installateurmeister aus Rangsdorf, freute sich am 1. Februar über den Goldenen Meisterbrief für fünf Jahrzehnte Meisterschaft. Auf dem Neujahrsempfang des Mittelstandvereins Blankenfelde überreichte die Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, Dörte Thie, dem Jubilar die Auszeichnung für fünf Jahrzehnte als Meister des Handwerks.

Manfred Giersch wurde 1948 in Blankenfelde geboren und lernte sein Handwerk in Dahlewitz. 1974 bestand er die Meisterprüfung und eröffnete dann drei Jahre später, 1977, seinen eigenen Betrieb im Tannenweg in Rangsdorf. Dort beschäftigte er acht Mitarbeiter und bildete auch Lehrlinge aus. Er blickt zufrieden auf zahlreiche Herausforderungen in seinem Berufsleben zurück und freute sich über die besondere Ehrung.



ANTRAG STELLEN

STROMPREISREDUZIERUNG PRÜFEN

Im Rahmen des Energiepaktes wurde die Steuer für Strom, der zu betrieblichen Zwecken entnommen wird, deutlich reduziert. Diese Entlastung gab es schon in der Vergangenheit: Bis zum Jahr 2023 erhielten Unternehmen des produzierenden Gewerbes eine Erstattung der Stromsteuer in Höhe von 5,13 Euro je Megawattstunde (MWh), wenn ein Entlastungsbetrag von mindestens 250 Euro (entspricht einem Verbrauch von 48.733 kWh) zustande kam. Diese Erstattung musste gesondert bei der Zollverwaltung beantragt werden. Die Steuer wird von der Zollverwaltung verwaltet und fließt dem Bundeshaushalt zu.

Für bestimmte Endverbrauchergruppen gibt es nun Entlastungen bei der Stromsteuer. Der Energieverbrauch, der über diesen Selbstbehalt hinausgeht, ist erstattungsfähig. Grundlage hierfür ist §9b Stromsteuergesetz. Für die Jahre 2024 und 2025 wurde der Entlastungsbetrag auf 20 Euro pro Megawattstunde erhöht, dadurch wird der minimale Erstattungsbetrag von 250 Euro bereits bei einem Stromverbrauch von 12.500 Kilowattstunden (kWh) erreicht. Somit kommen nun auch deutlich mehr und auch deutlich kleinere Betriebe in den Genuss dieser Vergünstigung.

Beispielrechnung:

Ein Handwerksbetrieb verbraucht 20 MWh (20.000 kWh) Strom pro Jahr. Der Entlastungsbetrag beträgt 20 MWh x 20 Euro/MWh = 400 Euro

abzüglich 250 Euro Selbstbehalt entspricht einer Auszahlung von 150 Euro. (Achtung: Strom, der zur Ladung von Elektrofahrzeugen genutzt wird, ist von der Entlastung ausgenommen.)

Der Antrag muss spätestens bis zum 31. Dezember des Folgejahres beim Hauptzollamt eingereicht werden. Dies kann auch online über das Zoll-Portal erfolgen.

Dem Antrag sind folgende Angaben und Unterlagen beizufügen:

- Entlastungsanmeldung (Formular 1453): Angabe der Strommengen, die zur Entlastung angemeldet werden (Achtung: Ladestrom für Elektrofahrzeugen gehört nicht dazu)
- Beschreibung der wirtschaftlichen Tätigkeiten (Formular 1402),
- Angaben zu staatlichen Beihilfen (Formular 1139)

Weitere Informationen: [zoll.de](https://www.zoll.de)

Bei der Antragstellung unterstützen Sie auch die Betriebsberater der Handwerkskammer Potsdam.



Kontakt

Jan-Hendrik Aust
T 033207 34 209
jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS

HANDWERK HAUTNAH

Vom 5. bis 7. April 2024 laden Handwerkerinnen und Handwerker in Brandenburg zu den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks (ETAK) ein. Neben einem Blick in die Werkstätten sollen die Besucher auch die Möglichkeit bekommen, sich selbst kreativ auszuprobieren und die Vielfalt der kreativen Handwerksberufe wie Goldschmiede, Töpfer oder andere Berufe kennenzulernen. Für gestaltende Handwerksberufe auch eine Gelegenheit, Nachwuchs zu werben und auf die eigenen Angebote aufmerksam zu machen. Handwerkerinnen und Handwerker, die gestaltend, künstlerisch oder kunsthandwerklich arbeiten, und sich mit ihrer Arbeit präsentieren möchten, können dafür das Informationsportal im Internet nutzen und sich dort mit ihrem Angebot kostenlos eintragen.

Aus dem westbrandenburgischen Handwerk werden beispielsweise die Spielplatz-Experten von SIK Holz aus Niedergörsdorf, die Schmuckwerkstatt & Galerie Heike Burgemann (Foto) aus Brandenburg (Havel), die Sattlerei Mauer aus Treuenbrietzen oder die Schuhmacherei Büchs/ByksBerlin mit dabei sein.

 [brandenburg.kunsthandwerkstage.de](https://www.brandenburg.kunsthandwerkstage.de)



Foto: © HWK Potsdam/Weitermann

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

MAGAZINAUSGABE 03/24 vom 15. März 2024
für die Handwerkskammern Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

ZEITUNGSAusGABE 03/24 vom 15. März 2024
für die Handwerkskammer Münster

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich,
Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zenrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61,
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 58
vom 1. Januar 2024

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice:
vh-kiosk.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe
(Zeitung und Magazin)

Verbreitete Auflage (Print + Digital):
329.697 Exemplare (Verlagsstatistik, Dezember 2023)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

WELT

Januar 2024

BESTE BANK IN BRANDENBURG
– Beratung Firmenkunden - Gold –

**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**

Im Test: ca. 1.000 Bankfilialen in
Deutschland in 2023

Testung und Auszeichnung durch
Deutsches Institut für
Bankentests GmbH



Aus eigener Kraft!

**Nutzen Sie erneuerbare
Energien für Ihren
Eigenbedarf.**

Werden Sie nachhaltig erfolgreich
und steigern Sie Ihre Effizienz.

Wir unterstützen Sie mit der
passenden Finanzierung.

mbs.de/firmenkunden



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2023

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN